Freitag, 23. Dezember 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 292.



(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild". Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł. bei den Ausgabestellen 5.25 zł. durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50 % mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Großfeuer in Dzików.

Das Schloß des Grafen Tarnowski niedergebrannt. — Neun Tote. — Unersetzliche Verluste.

Krakau, 22. Dezember. Das Schloß in Dzików, das bei den Einigungsbestrebungen der Konservativen eine so große Rolle gespielt hat, ist von einem Großfeuer heimgesucht worden. Das Schloß ist fast vollständig niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten sind neun Personen ums Leben gekommen, dabei der bekannte Leichtathlet Freyer. Ueber das Großfeuer liegt folgende Krakauer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur (Pat) vor:

Aus Tarnów Brzeg wird berichtet, daß heute um 2½ Uhr nachts aus bisher nicht festgestellten Ursachen im Schlosse des Grafen Zdzisław Tarnowski in Dzików ein Feuer ausbrach. Das Schloß ist mit den kostbaren Sammlungen und der Bibliothek fast vollständig niedergebrannt. Es wurde nur der linke Flügel des Schlosses zum Teil gerettet. In den Wohnzimmern des Palastes weilten während des Brandes die Mutter des Grafen Tarnowski, Zofja, und die Fürstin Radziwiłł, die gerettet werden konnten. An den Löschungsarbeiten beteiligten sich die Ortsfeuerwehr, die Dienstleute der Vorwerksgüter, die Beamten und Gutsverwaltung und Jugendmannschaften der umliegenden Dörfer. Bei der Löschung sind neun Personen ums Leben gekommen, darunter der Leichtathlet Freyer, der Sohn des Stallmeisters des Grafen. Die genaue Ziffer der Opfer hat sich bisher nicht feststellen lassen. Der Besitzer des Schlosses war während des Brandes abwesend.

Nach weiteren Meldungen über die Katastrophe in Dzików ist das Feuer im Giebel entstanden und schlug mit blitzartiger Schnelligkeit auf die Zimmer des zweiten Stockwerks über, um dann das erste Stockwerk zu erfassen, **wo in den großen Sälen berühmte historische Sammlungen und die Bibliothek von Dzików, die sich aus ungefähr 20 000 Bänden zusammensetzte, untergebracht waren. Bei der Rettungsaktion sind zwei Gymnasialschüler und einige Arbeiter umgekommen, ferner eine Seminaristin.** Außerdem haben mehrere Personen schwerere und leichtere Verletzungen davongetragen. Die Verwundeten wurden ins Krankenhaus von Tarnów Brzeg gebracht. Um 1½ Uhr mittags dauerte der Brand noch an. Die Rettungsarbeiten waren darauf gerichtet, den vom Feuer noch nicht erfaßten Teil des Schlosses, in dem die Gemächer des Grafen Tarnowski liegen, zu retten. **Nach der letzten Meldung soll es gelungen sein, ungefähr 50 Prozent der Sammlungen zu retten.**

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" soll die Ursache des Brandes in Mängeln der Zentralheizung zu suchen sein, wodurch auch die Rettungsaktion erschwert wurde.

Dzików liegt in Mittelgalizien an der Weichsel neben dem Städtchen Tarno-Brzeg und ist uralter Sitz des Tarnowskischen Geschlechts, das in der Geschichte bekannt geworden ist. Graf Jan Feliks Amur Tarnowski, Senator und Kastellan des polnischen Königreichs, hatte aus Sammlungen, die er mit Eifer und Sorgfalt betrieb, ein reiches Museum geschaffen. Die Bildersammlung im Schloß gehörte zu den wertvollsten unter den in Polen bekannten Sammlungen. Da waren Kunstwerke der berühmtesten Meister, darunter ein Leonardo da Vinci, Tizian, van Dyck und Rubens. Außerdem befand sich dort ein Kabinett von Miniaturen berühmterer Persönlichkeiten, die zur Zeit Stanislaw Augusts lebten und schließlich die vielleicht in Polen vollkommenste Sammlung der kostbarsten Werke der schönen Künste, Zeichnungen, Marmorwerke u. dgl.

Die Königsberger Stresemann-Rede.

Wir haben bereits kurz berichtet. Jetzt liegen uns ausführliche Wiedergaben der ostpreußischen Presse vor, nach denen wir ergänzend folgende Gedankengänge des deutschen Reichsaußenministers zitieren:

1. zum deutsch-polnischen Handelsvertrag.

„Ich bin hierher gekommen, um einen Einblick zu gewinnen in alle diejenigen Fragen, an denen Sie besonders beteiligt sind. Ich habe die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen wegen eines Handelsvertrages wieder angekurbelt. Ehe ich Herrn von Jackowski empfing, habe ich in einer Rede in Liegnitz darauf hingewiesen, daß die Schwierigkeiten darin lägen, daß einmal Polen interessiert sei an der Ausfuhr von Agrarprodukten, die wir selbst genügend besäßen, daß andererseits die ganz spezielle Lage Ostpreußens bei diesen Verhandlungen in besonderer Weise in Erwägung gezogen werden müsse.

Unter diesen Gesichtspunkten sind die Verhandlungen eingeleitet worden. Ich habe heute vormittag ausgeführt, daß es falsch ist, wenn man glaubt, daß die Kabinette verantwortlicher Männer, die ein Land zu regieren haben, sich abzeichnen müssen nach den Parteien, die darin vertreten sind. Die beste Partei ist die Partei der Sachlichkeit, und die bricht bei jedem guten Deutschen schließlich über das hinaus, was er von seinem Parteistandpunkt aus wünschen würde. **Es gibt keinen Menschen in Deutschland, der die Absicht hat, einen Vertrag zu schließen, bei dem deutsche Interessen geopfert werden.** Welchen Weg man dabei gehen mag, das ist eine Sache der Methode. Aber wir waren uns vollkommen einig darüber, daß in der jetzigen Zeit, in der die deutsche Landwirtschaft mit Milliardenverlusten zu rechnen hat, **in der viele Menschen von Grund und Boden getrieben werden,** die Mustergüter besaßen, **daß wir in dieser Zeit keine Politik treiben, die diese Entwicklung irgendwie beschleunigen kann, sondern nur solche, die diesem Prozeß ein Ende macht.** Wir werden uns im gegenwärtigen Zeitpunkt begnügen müssen, einen Modus vivendi mit Polen zu finden, der vielleicht nur erweitert wird zu einem kurzfristigen Handelsvertrag, um erst einmal zu sehen, wie die Wirkungen auf unsere innere Lage sind. Ueber das Ausmaß unserer Konzession hat keine Differenz bei uns bestanden. Wenn ich weiter hier im Osten darauf hinweise, daß vor Beginn dieser **Verhandlungen eine Verständigung über das Niederlassungsrecht Deutscher in Polen** erfolgt ist, daß wir es nach dem ausgetauschten Schriftwechsel heute als wahrscheinlich ansehen können, daß wir auch über dieses (sehr beschränkte! D. Red.) Niederlassungsrecht zu einer Verständigung kommen werden, so werden Sie daraus ersehen, daß nicht nur **die rein wirtschaftlich-materiellen Fragen, sondern auch diejenigen Volksfragen, die hierbei für uns mit in Betracht kommen, nicht vernachlässigt worden sind, und daß, wenn wir die Verhandlungen über einen endgültigen Handelsvertrag später führen, auch andere Fragen zur Erledigung kommen werden müssen, die uns die Gewähr geben, daß diejenigen Hunderttausende von deutschen Bauern, Arbeitern und Bürgern, die dort leben und denen wir nur danken können, daß sie es auf sich genommen haben, dort zu bleiben und dort die deutsche Kulturgemeinschaft hochzuhalten, daß wir denen auch die Möglichkeit geben wollen, dort zu bleiben."**

2. über Ostpreußen und seinen Pessimismus.

„Lassen Sie mich zu dem zurückkommen, was der Herr Oberpräsident noch speziell über Ostpreußen und das Reich, über Ostpreußen und Preußen gesagt hat. Er hat darauf hingewiesen, daß am Dienstag — so viel ich weiß, zum erstenmal seit Bestehen der deutschen Republik — der Herr Reichspräsident einer Sitzung vorsteht, in der Reich und Preußen miteinander, beide Kabinette zusammen, tagen. Sie mögen daraus ersehen, welche Bedeutung der Ostpreußenfrage zugemessen wird. Wenn einmal aus der Presse ersichtlich ist, daß Preußen und das Reich über Formfragen nicht einig sind, so ersehen Sie daraus nur, daß der Rechtsstreit darum geht, wer zuerst die Ehrenbürgerkette von Ostpreußen erringen werde. (Heiterkeit.) Sie haben ja in dem Herrn Reichspräsidenten eine Persönlichkeit, die so mit Ostpreußen verwachsen ist, Ostpreußen so liebt, daß der ungeheure, seit Jahrzehnten noch nicht dagewesene Einfluß, der von dieser Persönlichkeit und ihrer Gesinnung ausgeht, sich auch in dieser Frage zeigen wird. (Lebhafte Zustimmung.) Eine Bitte richte ich an Sie: **Seien Sie nicht pessimistisch,** glauben Sie gar nicht, was dieser oder jener Ihnen zuträgt.

Alle wissen, was Ostpreußen für Deutschland ist. Kein Mensch ist der Auffassung, daß es sich hier um nichtige, kleinliche Fragen handelt. Wenn irgend jemand das törichte Wort ausspricht, man habe Ostpreußen aufgegeben, so geben Sie ihm die richtige Antwort. Es gehört sich nicht, in dieser Weise diejenigen zu kränken, die sich im Reich ihrer nationalen Pflicht bewußt sind. Mit Pessimismus ist nicht weiterzukommen. Zunächst muß die Idee sein, weiterzukommen, aushalten zu können. So stehen die Dinge nicht, daß wir an dem Durchsetzen Deutschlands verzweifeln können. Denken Sie an das, was wir erlebt haben. **Ein Volk, das den Siegeszug erlebte bis zum letzten Atemzug, das den Zusammenbruch erlebt hat, die Nachkriegszeit, die Inflation, ein Volk, das all diese Dinge ertragen hat, die vielleicht ein Volk nie zu ertragen hatte, ein Volk, das nach alledem heute wieder so in der Weltwirtschaft dasteht, wie das deutsche, hat bewiesen, daß es eine Zukunft hat, daß es den Kern der Arbeit, den Kern des Glaubens an sich selbst in sich trägt.** Was uns als innerer Kampf, als Parteizersplitterung, als Parteikampf und als Uneinigkeit erscheint, ist weiter nichts als der Alltag, wie wir ihn in Familienzwistigkeiten sehen.

Lassen Sie mich mit einer Erinnerung schließen. Als ich 1917 in Livland war, hatte ich Gelegenheit, einen livländischen Kalender zu lesen. Ihm war ein Wort vorgesetzt aus einem Festspiel von Goethe, einem Festspiel voller Weisheiten, „Des Epimenides Erwachen", von Goethe geschrieben nach den Freiheitskriegen: „Komm, wir wollen dir versprechen Rettung aus dem tiefsten Schmerz. Pfeiler, Säulen kann man brechen, aber nicht ein freies Herz." Denken Sie auch in Ostpreußen daran. Man konnte Pfeiler und Säulen brechen, die Sie mit Deutschland verbanden, aber man kann das freie Herz nicht brechen, das für Deutschland schlägt."

Die sozialistische Resolution von Berlin.

Auf der Berliner Konferenz der europäischen Sozialdemokraten ist in der Wilnaer Frage nach längerer Aussprache folgende Entschließung angenommen worden:

„Die sozialistische Konferenz stellt fest, daß das vom Völkerbundsrat herbeigeführte Genfer Kompromiß keine Lösung des polnisch-litauischen Konflikts darstellt, weil das Hauptproblem, die Wilnaer Frage, ausgenommen worden ist und alle Streitfragen offen stehen. Diese Lage ist um so gefährlicher, als wir in beiden Ländern gegenwärtig keine demokratischen Regierungen haben, sondern eine mehr oder weniger maskierte Militärdiktatur herrscht.

Die Konferenz äußert die Befürchtung, daß die polnisch-litauischen Verhandlungen, die infolge der Genfer Entscheidung demnächst beginnen sollen, zu keinem Ergebnis führen werden, und daß nach ihnen der polnisch-litauische Konflikt in noch schärferer Form aufflammen wird. Die sozialistischen Parteien warnen die Arbeiterklasse vor einem Optimismus. Der Genfer Vergleich bedeutet nur eine Pause im Wilnaer Konflikt. Deshalb betont die Konferenz mit Befriedigung, daß sowohl die Vertreter Polens als auch Litauens ihre feste Ueberzeugung bekunden, daß für die Sozialisten kein internationaler Konflikt auf dem Waffenwege gelöst werden kann, und daß sich also die Sozialisten allen geplanten Waffenaktionen energisch entgegenstellen."

Zu den kommenden polnisch-litauischen Verhandlungen werden von der Konferenz folgende Mindestforderungen aufgestellt:

„Oeffnung der Grenzen, Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher und politischer Beziehungen zwischen Polen und Litauen, in erster Linie die Wiederaufnahme des Post- und Eisenbahnverkehrs, und endlich die Schaffung eines Provisoriums für die rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung in der gegenwärtigen sogenannten „neutralen Zone".

Die von uns gebrachte Erklärung des Abg. Niedziałkowski hat dem „Ilustr. Kurjer Codzienny" in Erstaunen versetzt. Er hätte es danach unterlassen sollen, seine Meinung in Berlin vor deutschen Hörern zu äußern. Verwundern müsse ferner seine Zustimmung zur Forderung einer Volksabstimmung im Wilnaer Lande.

Die nächste Konferenz der Kleinen Entente.

Möglicher Eintritt Polens. — Vor einer außenpolitischen Neuorientierung der Kleinen Entente. — Die Ereignisse auf dem Balkan.

(Nach Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen.)

Wien, am 17. Dezember.

Zwischen den Kabinetten von Prag, Bukarest und Belgrad ist augenblicklich ein lebhafter Meinungsaustausch über eine neue Konferenz der Kleinen Entente im Gange, die für Mitte Januar geplant ist. Sie wird diesmal auf rumänischem Boden zusammentreten, nachdem die letzte Konferenz im Mai in Joachimsthal in der Tschechoslowakei und die vorletzte im Juni des Vorjahres in Veldes in Jugoslawien stattgefunden hat. Inzwischen kam es wohl auch noch gelegentlich der Völkerbundtagungen in Genf zu Besprechungen der drei Außenminister. Aber diese, sozusagen inoffiziellen Zusammenkünfte sind eigentlich immer ziemlich unbeachtet geblieben, weil man es offensichtlich vermieden hat, ihnen nach außen hin eine politische Bedeutung zu geben. Ueber die Vorbereitungen zur nächsten Tagung der Kleinen Entente wird nun vorläufig nur mit deutlicher Absicht betont, daß diesmal auch Polen zur Teilnahme eingeladen werden soll, und in eingeweihten Kreisen will man sogar schon davon Kenntnis haben, daß diese Einladung in Warschau mit großer Bereitwilligkeit aufgenommen worden ist. Ungewiß sei es nur noch, ob Zaleski selbst an dieser Konferenz teilnehmen wird, oder ob sich Polen darauf beschränken will, das erste Mal bloß einen Beobachter zu entsenden. Natürlich wird diese Einladung so gewertet, als ob der Eintritt Polens zur Kleinen Entente lediglich eine Frage der Zeit oder gar die Frage einer Formalität wäre. Vielleicht ist hier aber doch auch ein wenig der Wunsch der Vater des Gedankens. Man erinnert sich, daß von der Möglichkeit eines Eintritt Polens schon wiederholt gesprochen worden ist, und nach Veldes, wo der damalige rumänische Außenminister Mitileneu den Abschluß des rumänisch-polnischen Bündnisvertrages mitgeteilt hatte, bezeichnete man eine solche Erweiterung der Kleinen Entente zum Vierbund sogar als unmittelbar bevorstehend. Und doch sickerte bald darauf durch, daß die Regierungen in Prag und Belgrad letzten Endes über diesen Vertrag etwas verstimmt gewesen waren, weil man in dem Abkommen vor allem eine Spitze gegen Moskau sehen wollte und wenig Neigung hatte, sich mit dieser rußlandfeindlichen Politik des dritten Vertragspartners abzufinden. Tatsächlich kam ja dann auch eine Vereinbarung zustande, die allen Staaten der Kleinen Entente bezüglich ihrer Beziehungen zu Sowjetrußland frei Hand ließ.

In Veldes ist durch die neuerliche Ratifizierung der politischen und militärischen Bündnisverträge zwischen Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei der Bestand der Kleinen Entente auf weitere drei Jahre, also bis zum Jahre 1929, verlängert worden. Beigefügt sei nur, daß der Wortlaut der neuen Vertragstexte nicht veröffentlicht worden ist. Man weiß nur, daß er gegenüber jenen der sogenannten Ringabmachungen vom 1. Mai 1923 sehr weitgehenden und grundsätzlichen Abänderungen unterzogen wurde, um, wie Mitileneu in einem Gespräch mit Journalisten andeutete, gewisse Vorgänge in der europäischen Politik zu berücksichtigen. Der rumänische Außenminister hatte in Veldes auch die ersten Mitteilungen über den bald darauf abgeschlossenen rumänisch-italienischen Freundschaftsvertrag gemacht, und es wäre naheliegend, zwischen der Neutextierung der Ringabmachungen der Kleinen Entente und der damaligen Neuorientierung der rumänischen Außenpolitik einen Zusammenhang zu finden. Zweifellos ist man in dieser Zeit gezwungen gewesen, eine merkliche Abschwächung des französischen Einflusses auf die Haltung der Kleinen Entente festzustellen. Wie stark übrigens schon kurze Zeit nach Veldes die Wirkungen des italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrages zur Geltung kamen, bewies Rumänien dann durch die schroffe Ablehnung der Belgrader Wünsche nach Einberufung einer außerordentlichen Konferenz der Kleinen Entente nach dem Bekanntwerden des Vertrages von Tirana. Die außenpolitische Isolierung Jugoslawiens nach dem Sturz Nintschitsch' und die Verschärfung der Spannung mit Italien ließen dieses Bedürfnis Jugoslawiens nach einer Aussprache mit seinen Bundesgenossen gewiß begreiflich erscheinen. Aber die Belgrader Regierung konnte ihren Willen nicht durchsetzen, weil eben die italienischen Einflüsterungen in Bukarest schon zu mächtig waren, und ein paar Monate später auf der Joachimsthaler Konferenz erzwang Rumänien sogar die

Auffassung, der jugoslawisch-italienische Konflikt sei eine rein lokale Angelegenheit Jugoslawiens, in der alle Mitglieder der Kleinen Entente ihren eigenen Weg gehen können.

War also noch vor einem halben Jahr die außenpolitische Orientierung der Kleinen Entente durchaus nicht einheitlich oder zumindest in sehr einschneidenden Fragen mehr als zweifelhaft, so haben in der Zwischenzeit doch manche Ereignisse eine **gewisse Klärung** gebracht. Zunächst hat in Rumänien der völlige Kurswechsel nach dem Tode des Regimes Averescu das Land wieder in das Schlepptau der französischen Regierung zurückgeführt, und das Verhältnis Rumäniens zu Italien ist heute eher unfreundlich als auch nur korrekt. Wer heute in Rumänien mit den maßgebenden Persönlichkeiten der herrschenden Partei spricht, bekommt ziemlich unverblümt zu hören, daß der Freundschaftsvertrag mit Italien ein sehr kostspieliges und undankbares Geschäft war, weil man damit damals auch die italienische Anleihe in der Höhe von zweihundert Millionen Lira zu den ungünstigsten Bedingungen in Kauf nehmen mußte. Diese Anleihe bestand fast ausschließlich in **Sachlieferungen**, und sie wurde Rumänien förmlich aufgedrängt, ohne daß eigentlich eine zwingende Notwendigkeit für diese Sachlieferungen bestanden hätte. Wohl aber sind dadurch die Vorbedingungen für die seit langem angestrebte große rumänische Auslandsanleihe wesentlich verschlechtert worden, und Außenminister **Titulescu** hat es jetzt in Paris nicht leicht, den Boden für diese Anleihe vorzubereiten. In Belgrad hat der Abschluß des jugoslawisch-französischen Vertrages die scharfe Front gegen Italien rückhaltslos aufgedeckt, und es hätte wohl gar nicht erst des zweiten Abkommens von Tirana bedurft, um die Unversöhnlichkeit zwischen Belgrad und Rom in ein so grelles Licht zu setzen. So zeigt sich also, daß die Kleine Entente wieder restlos im französischen Fahrwasser segelt, und wenn es ihr nun auch noch gelingen sollte, Polen zum Eintritt zu bewegen, oder auch nur irgendwie für ihre eigenen Plätze zu interessieren, so würde diese außenpolitische Tendenz nur noch deutlicher und unverhüllter zum Ausdruck kommen.

Man wird in Europa die Vorgänge auf der nächsten Konferenz der Kleinen Entente mit großer Aufmerksamkeit verfolgen müssen, und dies nicht nur wegen der Möglichkeit eines Eintrittes Polens oder wegen des stärkeren Einflusses, den nun wieder Frankreich auf die Entscheidungen dieser Staatengruppierung gewinnt. Die Konferenz wird wohl vor allem unter dem Eindruck der Ereignisse stehen, die seit Joachimsthal auf dem Balkan geschehen sind und die sich durchaus nicht in dem neuen italienisch-albanischen Defensivabkommen und dem jugoslawisch-französischen Bündnisvertrag erschöpfen. Erst vor wenigen Tagen hat Mussolini in der ihm nahestehenden Presse die **Bedingungen** aufgezählt, unter denen Italien zu einer Annäherung an Frankreich bereit wäre, und im Vordergrund steht hier die **Forderung Italiens nach Anerkennung seiner Vormachtstellung an der Adria und auf dem Balkan.** Zu dieser Vormachtstellung gehört natürlich nicht die Kolonisierung Albaniens. In Rom bemüht man sich heute nach dem Scheitern der rumänischen Pläne sehr intensiv, Bulgarien in das Netz seiner Bündnisverträge zu ziehen, und es ist kein Geheimnis, daß das Wiederaufleben der mazedonischen Bewegung und damit die neuerliche bulgarisch-jugoslawische Spannung von Italien gefördert wird. Auch die Verschlechterung der Beziehungen zwischen Griechenland und Jugoslawien nach der Ablehnung des Saloniki-Abkommens durch die gegenwärtige griechische Regierung trägt die Marke der italienischen Diplomatie, und an den gegenwärtigen Besuch des Grafen **Bethlen** in Rom knüpfen sich sehr ernst zu nehmende Gerüchte von Verhandlungen, in denen der italienisch-ungarische Freundschaftsvertrag zu einem förmlichen Defensiv- und Allianz-Bündnis ausgebaut werden soll.

Schließlich sind aber auch **innerpolitisch** die Verhältnisse in Rumänien und in Jugoslawien heute wesentlich **andere** als vor einem halben Jahre, und die drei Außenminister der Kleinen Entente werden bei ihrer bevorstehenden Zusammenkunft ein überreiches Arbeitsmaterial vorfinden. Es wird kein leichtes Beginnen sein, die vielen Fragen zu meistern, die sich aus den letzten Balkanereignissen ergeben haben.

Richard Wilh. Polifka.

„Hände weg!"

Unanständige Methoden in der Presse.

Der **polnisch-litauische Konflikt** ist in der polnischen Presse so intensiv erörtert worden, daß es sogar zu recht heftigen polemischen Ausfällen gekommen ist. Zu den an diesem Schauspiel beteiligten Blättern gehören der „Glos Prawdy" und die „Warszawianka". Der „Dziennik Poznański" hüllt sich in seinem Urteil in die Toga eines **Schiedsrichters** über den Parteien, indem er schreibt:

„Professor Stroński, der Chefredakteur der „Warszawianka", hat bei der Erörterung des polnisch-litauischen Konflikts gegen die Intentionen der radikalen Presse eine **objektive Haltung** eingenommen. Der „**Glos Prawdy**" reagierte auf diese individuelle Meinung mit einer **unerhörten Unterstellung**, indem er den Redakteur Stroński öffentlich fragte: **Wieviel haben Sie für diesen Artikel von Woldemaras bekommen?**" Auf diese dreiste Unterstellung hat der Ueberfallene mit **kernigen Worten** geantwortet. Da kam aber im Organ der Radikalen ein noch **schändlicherer Angriff**. Dem Professor Stroński wird vorgeworfen, daß er seinerzeit ein **Werkzeug der Expositur der G.P.U. gewesen sei** und Artikel geschrieben hätte, die von der „fremden Agentur" **inspiriert** worden wären. Der „Glos Prawdy" hat damit die schwersten Beschuldigungen ausgesprochen, die einem **ehrlichen Bürger und Patrioten** passieren können, ohne auch nur ein einziges sachliches Argument zur Bestätigung der Richtigkeit des Vorwurfs anzuführen. Es fällt einem schwer, Worte zu finden, die stark genug sind, um **solche politischen Kampfmethoden zu brandmarken**. Die Pressepolemik des „Glos Prawdy", der zur Erreichung seiner politischen Ziele sich nicht scheut, **zur Waffe der Lüge und der Niedertracht zu greifen**, fällt über den Urheber das **Urteil der Verdammnis**. Der Kampf kann wohl scharf, rücksichtslos und unnachgiebig sein, aber es muß doch irgendwo eine **Grenze** geben, die nicht überschritten werden darf. **Die Methode der Bekämpfung unbequemer Gegner, die sich in gewissen Warschauer Blättern eingebürgert hat, kann von einer kulturellen Volksgemeinschaft nicht geduldet werden.** Herr **Stpiczyński** ist so oft zu Gefängnisstrafen verurteilt worden, setzt aber seine **widerliche Verleumdungsmethode** fort. Ethische Normen im Schriftwesen sind für Herrn Stpiczyński nur **leerer Schall**. **Wer mit solchen Mitteln kämpft, der taucht die Fahnen der achtbaren polnischen Presse in Morast.** Solche Methode der **Verunglimpfung** wird moralischem **Banditismus gleichgestellt**. Der ethische Charakter des publizistischen Kampfes muß um jeden Preis im Rahmen der **elementaren Wohlanständigkeit** erhalten bleiben. Im Namen der lebenswichtigsten Interessen, der **Gesundheit und Zukunft der polnischen Presse**, die doch der namhafteste Sachwalter der öffentlichen Meinung ist, legen wir dagegen Verwahrung ein. Für den schändlichen Angreifer in den Spalten des „Glos Prawdy" läßt sich nur der eine Ruf finden: „Hands off!" (Hände weg)."

*

Die energischen Worte der Verurteilung, die der „Dziennik Poznański" in dieser Erklärung findet, können nur gutgeheißen werden. Auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß diese Methode **der Lüge und Verleumdung** nicht in den politischen Kampf gehört. Aber wir wollen daran denken, daß selbst diese Blätter, die jetzt die schärfsten Worte der Verdammung finden, wenn es sich darum handelt im eigenen Lager den peinlichen Eindruck fortzubringen, daß diese Blätter sich nicht gescheut haben, mit den Mitteln der **Lüge und Verleumdung zu arbeiten**, wenn es darum ging, den **Deutschen** in Polen Schaden zuzufügen. Wir freuen uns, daß heute endlich die Erkenntnis kommt, daß diese Methoden **verurteilt** werden müssen, und wir hoffen, daß jetzt auch anständigere Mittel in der politischen Auseinandersetzung mit den Deutschen zur Anwendung kommen.

Eine neue Vollstreckung des Todesurteils.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 112 vom 19. Dezember ist die Verordnung des Staatspräsidenten über die **Vollstreckung der Todesstrafe**, die von den allgemeinen Strafgerichten verhängt wird, veröffentlicht. Im Sinne des Art. 1 wird die Todesstrafe grundsätzlich durch **Erhängen** vollstreckt. Art. 2 sieht vor, daß bei einem Standgerichtsverfahren in Gebieten eines Ausnahme- oder Kriegszustandes der Justizminister im Einvernehmen mit dem Kriegsminister im Wege einer Verordnung die Vollstreckung der Todesstrafe **auch durch Erschießen** anordnen kann. Die besagte Verordnung **hebt zugleich alle Vorschriften für die Vollstreckung von Todesstrafen durch das Militär auf.**

Liquidierung deutschen Vermögens.

Das Liquidationskomitee in Posen hat verschiedene Gesellschaften nur deshalb unter Liquidation gestellt, weil der Vorstand in der Mehrheit aus deutschen Staatsangehörigen bestand. Das Oberste Verwaltungsgericht hat jetzt entschieden, daß es ein irrtümlicher Liquidationsgrund sei, wenn man den Vorstand einer Gesellschaft für ein Organ halte, welches die Gesellschaft im Sinne des Friedensvertrages kontrolliere. Damit ist ein Urteil gefällt worden, infolgedessen mehrere Gesellschaften von der Liquidation befreit werden müssen, in einem Falle sogar eine Gesellschaft, welche sich seit dem November 1919 in der Zwangsverwaltung des Staates befindet.

Republik Polen.

Aus der Marmor-Industrie.

Am 8. d. Mts. fand in Posen eine Versammlung sämtlicher größeren Marmorfabrikanten der Wojewodschaften Posen, Schlesien und Pommerellen statt. Das Hauptthema der Verhandlungen war die Festlegung der **Produktionsbedingungen** infolge des in letzter Zeit vergrößerten Bedarfs im Inlande unter spezieller Berücksichtigung der Bau- sowie Möbelindustrie.

Vom Ministerrat.

In der gestrigen **Sitzung des Ministerrates** ist die Angelegenheit der Beamten trotz der Ankündigung verschiedener Blätter **nicht zur Sprache gekommen**. Unter den Beschlüssen ist zu erwähnen, daß das Budget des Post- und Telegraphenministeriums um 3 200 000 Zloty für Zwecke des Ausbaus des Telephonnetzes **erhöht** worden ist.

Die „Wächter des Volkes".

Die Untersuchung in der Angelegenheit der „Straż Narodowa" ist beendet. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft zugegangen. Gestern sind sämtliche Angeklagten vor den **Untersuchungsrichter** geladen worden, um die Untersuchungsakten einzusehen.

Vom Finanzministerium.

Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit der Bank Polski beschlossen, die Kredittätigkeit der **Bank Gospodarstwa Krajowego** hinsichtlich der kurzfristigen Kredite **einzuschränken** und dafür eine Erweiterung der **langfristigen Kredite** in Anwendung zu bringen.

Eine Regierungswahlkommission.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Warschau gemeldet: Die gestrige Meldung über die Bildung einer **Regierungswahlkommission** findet ihre Bestätigung. In der Tat sind am **Dreikreuzplatz** Räumlichkeiten gemietet worden. An der Spitze des Komitees steht der Chef des Präsidialbüros im Innenministerium, Zygmunt **Zabierzowski**.

Ein verteblicher Protest.

Auf der Konferenz beim früheren Innenminister **Kuczyński**, die einberufen worden war, um einen Protest der Parteien gegen die Ernennung **Cars** zum Generalwahlkommissar zustande zu bringen (dem Rufe waren nicht alle eingeladenen Vertreter gefolgt), gab der Vertreter der Bauernpartei folgende Erklärung ab: „Ich lehne die Teilnahme am Protest ab, weil ich der Meinung bin, daß die Ernennung des Generalwahlkommissars Sache des **Staatspräsidenten** ist. Ein Protest gegen die Ernennung des Herrn Car wäre zugleich ein Protest gegen einen **Akt des Staatspräsidenten**. Und die Bauernpartei ist dagegen, daß ein Kampf gegen die Person des Staatspräsidenten entfacht wird."

Es fehlte in der Sitzung unter verschiedenen anderen Vertretern der Repräsentant der P. P. S. Die Sozialisten hatten die Einladung wohl erwogen, erklärten aber, nachdem sie die Zwecklosigkeit des Protestes gegen die Ernennung des Herrn Car festgestellt hatten, daß sie, da sie keine Direktiven von ihren Parteibehörden hätten, an der von Herrn Kuczyński arrangierten Versammlung **nicht teilnehmen könnten**. Zu der Sitzung waren Vertreter der Bauernpartei, der P. P. S., der Wyzwolenie, der Juden, der Piasten, des Nationalen Volksverbandes und der Christlichen Demokratie geladen worden.

Die Verjährungsfrist im Presserecht.

Mit der Angelegenheit der **Verjährungsfrist** im **neuen Presserecht** befaßte sich das Warschauer Appellationsgericht im Zusammenhang mit der Angelegenheit des Redakteurs **Stpiczyński**, der von der „Gazeta Poranna Warszawska" wegen **Verleumdung** angeklagt war, weil er vor einigen Jahren im „Glos Opozycji" geschrieben hatte, daß die „Gazeta Poranna" von der französischen Regierung Hilfsgelder beziehe. Die Angelegenheit ist mehrmals **vertagt** worden und endete, als sie schließlich vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung kam, mit einer **Niederschlagung**, da das Gericht dahin erkannte, daß auf Grund des neuen Presserechts die zweijährige **Verjährungsfrist**, sowohl in Sachen der Strafverfolgung als auch der Urteilsführung in Anwendung käme. Das Appellationsgericht stellte sich auf den **gegenteiligen Standpunkt**. Der Artikel 45 des Dekrets spreche nur von einer Verjährungsfrist für die Straf**verfolgung**, ohne die Frage der Verjährung der Urteilsfällung und der Strafe zu berühren. Es müßte demnach auf solche Verjährungen der Artikel 68 des Strafgesetzbuches angewandt werden, der eine Frist von 6 Jahren für solchen Fall vorsieht. Die Entscheidung des Bezirksgerichts wurde vom Appellationsgericht **aufgehoben**.

Eisenbahnunglück.

Auf der Strecke **Wodzisław—Jastrzębie** ereignete sich ein **Eisenbahnunglück**. Fünf Personen wurden leicht, zwei schwer verletzt. Beide Lokomotiven — es stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen — sind **leicht beschädigt** worden. Die Ursache des Unglücks ist falsche Weichenstellung.

Keine Auslandsanleihen.

Nach einer Meldung des „Ilustr. Kurjer Codzienny" hat der Warschauer Magistrat beschlossen, im nächsten Jahre **keine Auslandsanleihe** aufzunehmen. Alle bisherigen Unterhandlungen sind abgebrochen und auf unbegrenzte Zeit zurückgestellt worden.

Flaggenwechsel.

Die Nationaldemokratie begibt sich durch den Verkauf des Einflusses auf die Wählermassen, es sei denn daß man in gewohnter Großzügigkeit ein neues Organ schafft. Das „Słowo Polskie" soll in einer dem Krakauer „Czas" nahestehenden Richtung geleitet werden.

Sachliche Zusammenarbeit.

Auf einer außerordentlichen Tagung von Delegierten der Handwerker und Gewerbetreibenden Großpolens ist im Zusammenhang mit den Wahlen eine Deklaration angenommen worden, in der die Notwendigkeit einer **sachlichen Zusammenarbeit** mit der Regierung betont wird.

Die Ernennung des Generalwahlkommissars.

Gestern fand in der Wohnung des früheren Innenministers **Kuczyński** eine Versammlung von Mitgliedern der Staatswahlkommission statt. Gegenstand der Beratungen war die Ernennung des Vizeministers **Car** zum Generalwahlkommissar. Es wurde auf die angebliche „Illegalität" der Ernennung hingewiesen, da die Ernennung außerhalb der vom zuständigen Kollegium des Obersten Gerichts vorgeschlagenen Kandidaten erfolgt wäre. Man erörterte die Frage, was angesichts dessen unternommen werden müßte. Die Konferenz zeitigte **keine endgültigen Resultate**. Heute sollen die Beratungen **fortgesetzt** werden.

Die Telephonzähler bleiben.

Eine vom Minister **Miedziński** einberufene Sachverständigenkonferenz hat in Sachen der **Telephonzähler** beschlossen, dieselben **nicht aufzuheben**.

Klage der Marschälle.

Dem „Kurjer Pozn." wird aus Warschau gemeldet: Der Senatsmarschall **Trąmpczyński** und die Vizemarschälle **Bojko, Stychel** und **Woźniak** haben die Rechtsanwälte **Bielawski** und **Liebermann** ermächtigt, beim Obersten Verwaltungsgericht die Entscheidung des Verkehrsministers, der den erwähnten Senatoren die Präsidialfunktionen des Senats ausüben, das ihnen nach Art. 24 bzw. 37 der Verfassung zustehende Recht kostenfreier Benutzung der staatlichen Verkehrsmittel entzogen hatte, **einzuklagen**.

Beschlagnahmt.

Auf Befehl des Regierungskommissars für die Stadt Warschau ist gestern der „Robotnik" wegen eines Artikels **beschlagnahmt** worden, der unter dem Titel „Kapitulation vor den Großgrundbesitzern" die Regierungspolitik in Anlehnung an die Bekämpfung der Teuerung bespricht.

Aus dem diplomatischen Dienst.

Polnischen Blättermeldungen zufolge ist Herr **Wysocki**, der seit einer Reihe von Jahren den **polnischen Gesandtenposten in Schweden** einnimmt, aussichtsreichster Kandidat für die Uebernahme des polnischen Gesandtenpostens in **Helsingfors**. Den Posten des Generalkonsuls in Neuyork soll an Stelle des Herrn **Gruszka** der bisherige Kölner Konsul **Rozwadowski** übernehmen.

Die Wilnafrage und die Sozialisten.

Auf der in Berlin abgehaltenen Konferenz der Sozialisten Nordosteuropas soll der polnische Delegierte **Niedziałkowski** folgende Erklärung abgegeben haben: Die P. P. S. nimmt die Erklärung der **litauischen** Sozialdemokraten, daß das Wilnaer Gebiet aus wirtschaftlich kulturellen und „gesellschaftlich traditionellen Rücksichten" mit Litauen verbunden werden müßte, in der Wilnaer Frage **zur Kenntnis** und äußert ihrerseits die tiefe **Ueberzeugung**, daß am Tage des **Sieges der Demokratie in Polen und Litauen** die schwierigen Probleme, die heute beide Länder von einander trennen, **eine friedliche Lösung auf Grund des internationalen Sozialismus** und auf Grund des **Selbstbestimmungsrechts der Völker finden**." Zur litauischen Erklärung ist noch hinzuzufügen, daß in ihr eine **Volksabstimmung als einziges Mittel** für die Lösung der Wilnaer Frage empfohlen wird, aber **nicht unter den gegenwärtigen „Okkupationsbedingungen"**.

Die Tragödie im U-Boot.

Die letzten Klopfzeichen sind verstummt.

Der Sturm an der Stelle, wo das Unterseeboot „S. 4" gesunken ist, hat zugenommen. Das Barometer ist gefallen, und die Aussichten, daß noch irgend jemand von der Besatzung gerettet werden könnte, sind so gut wie geschwunden. Die meisten Bergungsschiffe sind durch den Sturm in den Hafen getrieben worden. Zwei oder drei Bergungsdampfer liegen noch in der Nähe des Unterseebootes, sind jedoch nicht imstande, sich an der Unglücksstelle vor Anker zu halten und die Rettungsversuche fortzusetzen.

Gestern am späten Abend hat einer der Eingeschlossenen noch unter Anwendung des Morsealphabets durch Hammerschläge **die Namen der im Torpedoraum eingeschlossenen Leute** mitgeteilt. Der Mann gab die Namen von fünf Mitgliedern der Besatzung und von Leutnant G. N. **Fitch** als Ueberlebende an. Dies war **die letzte** entzifferbare Nachricht, die von ihnen kam. Später sind nur noch von außen gegebene Nachrichten durch Hammerschläge bestätigt worden. Seit nachts 4 Uhr hat auch dies aufgehört, und **seitdem fehlt jede Verbindung** mit den eingeschlossenen Leuten.

Während des Morgens haben die Unterwasserschallapparate des U-Bootes „S. 8" noch verschiedene Töne von dem gesunkenen

Deutsche Wähler — Listen einsehen!

Personalausweise besorgen!

Vom 2. bis 15. Januar 1928 werden die Wählerlisten für die Sejm- und Senatswahl öffentlich ausliegen. Es ist unbedingt notwendig, daß sich jeder deutsche Wähler überzeugt, ob er in der Liste enthalten ist. Wenn er ausgelassen sein sollte, so muß er dagegen Einspruch einlegen. Auch kann jeder Wähler das für einen anderen Wähler tun. Einspruchsformulare haben die Vertrauensleute der deutschen Liste und die deutschen Wahlbüros. Notwendig ist jetzt aber vor allen Dingen, daß jeder, der keinen Ausweis hat, mit dem er sein Wahlrecht beweisen kann, sich einen solchen besorgt, da es unter Umständen in den 14 Tagen vom 2. bis 15. Januar 1928 zu spät sein kann. Wer also keinen Personalausweis in Händen hat, beschaffe sich sofort einen solchen, damit er ihn als Unterlage benutzen kann.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. Dezember.

Winterlandschaft.

Ein herrlicher Wintertag. — Majestätisch schreitet der Winter durch das Land, mit einem weißen Pelz angetan. Eine Kältewelle geht von ihm aus. Aus großen Taschen streut er blitzendes Weiß über die Erde . . . Flocken treiben, schneeverträumte Dorflandschaften, und darüber der unendliche Himmel mit blanken Sternen und schlanker Mondsichel. Der Schnee knirscht unter den festen Tritten des Wanderers.

Der Frost malt auf die Fenster
Gestalten kreuz und quer,
Mädchen und schöne Knaben,
Das ganze wilde Heer.
Es glänzt und blitzt und knistert
Und funkelt demantgleich,
Ich wandre durch die Straßen
Hin zu dem Märchenreich.

Der Winter ist nicht nur ein großer Künstler, sondern er ist auch ein Lebensbejaher. Er bringt heißes Rot auf die Wangen, ist wild und läßt den Sturm gar heftig um die Ohren brausen ohne zarte Rücksichtnahme. Je toller es zugeht, um so köstlicher ist es diesem Wundermann. Den Kindern ist er am meisten zugetan. Freuden verschwendender Freund ist er den Kleinen. Die Kinder fragen nicht nach seinen Unbilden. Seine Kälte macht ihre Herzen warm. Schneemänner aller Art werden lachender Schmuck von Straßen und Gärten. Wie köstlich fährt der Schlitten ins weiße Tal hinab, wie gar wonnesam kann man auf der Eisbahn seine Schlittschuhkünste zeigen. Vom Dache hängen dicke Eiszapfen. Schneeschuhe tragen den Menschen in keusche Landschaften. Das Wort von der Winterschönheit ist Wahrheit geworden. Schneebälle tollen hin und her und jugendlicher Uebermut mißt miteinander die Kräfte. Wie ein Märchenbild liegt der Wald. Schwerbeladen stehen Fichten und Tannen tief im Traum . . . Auch der Winter hat seine Schönheiten.

Die neuen Mietsätze.

Im ersten Vierteljahr 1928 betragen die Prozente für Einzimmerwohnungen unverändert wie bisher **43 Prozent.** Für Zwei- und Dreizimmerwohnungen sind **96 Prozent** der Vorkriegsmiete zu zahlen. Für alle übrigen Wohnungen mit mehr Zimmern, für Läden usw. hat die Miete im neuen Vierteljahr **100 Prozent** erreicht.

Ratenzahlung der Umsatzsteuer.

Das Finanzministerium hat die Finanzkammern ermächtigt, die Umsatzsteuer in Raten zu zerlegen, falls dies vom Steuerzahler gewünscht wird. Anträge müssen rechtzeitig dem zuständigen Finanzamt unterbreitet werden.

Der neue Komet sichtbar.

Wir berichteten kürzlich, daß der Astronom Skjellerup am 3. Dezember in dem für uns nicht sichtbaren südlichen Sternbilde des Altares einen Kometen entdeckte, dessen Schweif etwa drei Grad oder sechs Vollmondbreiten lang war. Unabhängig davon wurde dieser Komet 1927 auch von Maristany am 6. Dezember auf der La Plata-Sternwarte bei Buenos Aires aufgefunden. Er schätzte ihn schon zweiter Größe, während Skjellerup noch dritter Größe angegeben hatte, und bestätigte die Schweifbildung. Auf der Kopenhagener Sternwarte wurde nach den vorliegenden Ortsbestimmungen des Kometen unter den Sternen von dem jüngsten Astronomen der Gegenwart seine Bahn berechnet, von Bengt Strömgren, dem Sohne des Direktors der Kopenhagener Sternwarte, Professor Sv. E. Strömgren. Es ergab sich, wie die „Danziger Ztg." meldet, eine stark gegen die Erdbahnebene geneigte Parabel, in der der Schweifstern am 1. Dezember in einem Abstande von etwa 90 Millionen Kilometern seine Sonnennähe passierte. Der Abstand des Kometen von der Erde hat erst am 17. Dezember seinen Kleinsternwert mit etwa 15 Millionen Kilometern überschritten. Gegenwärtig entfernt sich also der neue Komet sowohl von der Sonne wie von der Erde, so daß mit langsam abnehmender Helligkeit zu rechnen ist. Am 14. Dezember überschritt der Komet die Ekliptik und kam damit für uns in den Bereich der Beobachtungsmöglichkeit. Er geht gegenwärtig kurze Zeit nach der Sonne unter und kann jetzt nördlich vom Untergangspunkt der Sonne in der Dämmerung aufgesucht werden, wobei sein Schweif gerade nach oben gerichtet sein wird. Er nimmt seinen Weg auf der Milchstraße, was leider die Auffälligkeit des Gestirns etwas verringert. Vor der Beobachtung ist daher unter sorgfältiger Vermeidung jedes störenden Lichtes von der Straße her das Auge mindestens zehn Minuten auszuruhen und dann ein lichtstarker Feldstecher oder ein Opernglas zu benutzen. Um 17½ Uhr dürfte es dunkel genug geworden sein, daß der Kometkern im Glase aufgefunden werden kann. Der gegenwärtige Weihnachtskomet, der erst bei einer für das bloße Auge auffälligen Helligkeit, also reichlich spät, entdeckt wurde, erinnert an andere große Südkometen, besonders den vom Januar 1910, der vielen Lesern noch in der Erinnerung sein wird. Unser Komet dürfte diesen berühmten Vorgänger an Glanz nicht erreichen, aber bei der Seltenheit der für das freie Auge erkennbaren Haarsterne bedeutet sein Auftauchen jedenfalls ein Erlebnis für den Freund der Himmelskunde.

Die Ehe im Film.

Die tiefgehende Wirkung des Kinos auf die Volksbildung und insbesondere die moralische Erziehung des Volkes ist unbestritten. Aus diesem Grunde gewinnt auch die verantwortungsvolle Vorprüfung der Filme, zu deren Durchführung in Deutschland zwei Prüfstellen in Berlin und München bestehen, an Bedeutung. Die aus einem Vorsitzenden und vier Beisitzern gebildeten Prüfungskammern sind so zusammengesetzt, daß eine möglichst objektive Beurteilung erzielt wird; u. a. werden bei Filmen, die für Jugendliche (unter 18 Jahren) bestimmt sind, Jugendliche im Alter von 18—20 Jahren zur Beurteilung hinzugezogen.

Von Interesse ist die Stellung, welche die Filmoberprüfstelle zur Darstellung von Ehe und Ehebruch einnimmt. Derartige Darstellungen können als Vorwurf für den dramatischen Aufbau eines Bildstreifens, sei es selbst in Form eines Lustspieles, nicht ausgeschlossen werden. Die mit der Aufrollung des Eheproblems verbundenen Konflikte müssen aber ernsthaft vorgetragen und psychologisch begründet sein. Demzufolge lehnt die Prüfstelle alle Filme ab, in denen die Zerrüttung der Ehe oberflächlich und spielerisch behandelt ist, wo zum Beispiel der Ehebetrug rein gelegentlich ohne innere Motivierung, aus Leichtfertigkeit und Frivolität erwächst; eine solche Darstellung untergräbt nach dem Urteil der Oberprüfstelle das Wesen der Ehe, verleitet zu Leichtfertigkeit und Treulosigkeit und ist deshalb geeignet, entsittlichend zu wirken.

Ein Heiligabendbrauch in der Mark Brandenburg.

In verschiedenen Bezirken der Mark Brandenburg ist jedesmal am Weihnachtsheiligenabend ein eigenartiger Umzug zu beobachten. An der Spitze reitet ein Vorreiter auf einem Schimmel, der wohl als eine Erinnerung an Wodan im Gedächtnis geblieben ist; denn auch Wodan ritt ja dereinst um die Weihnachtszeit auf einem Schimmel durch das Land. Dem Vorreiter folgt der „Christmann", ein weißgekleideter älterer Mann mit farbigen Bändern um den Hut und mit einer großen Tasche voll Aepfel und Nüsse für die artigen Kinder. Dem Vorreiter und „Christmann" schließen sich junge Burschen an, die sich unkenntlich gemacht haben und in Frauenkleidern einhergehen. Vielleicht sollen damit die früheren Begleiter Wodans kenntlich gemacht werden. Der Zug geht von Bauernhaus zu Bauernhaus, wobei in diese zunächst nur Vorreiter und „Christmann" eintreten dürfen. Die Bewohner des Hofes bewillkommnen beide mit einem Weihnachtslied, es wird Essen und Trinken aufgetragen, der „Christmann" unterzieht die Kinder einem strengen Verhör. Dann beginnt ein Tänzchen mit den Bauerntöchtern oder Mägden, an dem sich nach einer Weile auch die vermummten Burschen beteiligen. Doch wird nur kurze Zeit damit zugebracht, da der Vorreiter bald wieder das Zeichen zum Aufbruch gibt. Nun geht es zu einem anderen Hofe, und dieser Umzug geht so lange vor sich, bis der letzte Hof aufgesucht ist. Bei dem Umzug sind auch Musikanten beteiligt, die beim Umherziehen blasen und auf den Höfen zum Tanz aufspielen.

✕ **Christuskirche.** Morgen, Freitag, nachmittags 4 Uhr findet eine Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst statt.

✕ **Eisenbahnschlafwagen 3. Klasse.** Das Verkehrsministerium führt seit einigen Monaten systematisch auf einzelnen Strecken Schlafwagen 3. Klasse ein. Ab 23. d. Mts. wird mit dem Nachtzuge Warschau—Wilna ein Schlafwagen verkehren. Im Laufe der nächsten zwei Monate sollen Schlafwagen 3. Klasse auf der Strecke Krakau—Lemberg und Posen—Krakau—Lemberg eingeführt werden.

✕ **Die einzigen Ernährer und der Heeresdienst.** Auf Grund des Militärdienstpflichtgesetzes werden einzige Familienernährer bekanntlich bis zum 23. Lebensjahre vom Heeresdienst zurückgestellt, worauf sie für die Dauer von 5 Monaten zur militärischen

Museum und Gegenwart.

Es gibt wohl kaum größere Gegensätze, die sich so leicht und bequem in zwei Worte fassen lassen, als diese: Museum und Gegenwart. In den Schränken der vielen, verschiedenartigen Museen ruhen all die toten Dinge der Vergangenheit, einer nahen und einer weltfernen Vergangenheit des Menschengeschlechtes — ja, bis in die graue, uns immer noch so sagenhaft anmutende Zeit der Vorgeschichte reicht so manche Sammlung, an der wir Lebenden vorübergehen, vielleicht ehrfürchtig, vielleicht aber auch nur allzu viel verständnislos! Die Gegenwart als krasses Beispiel dagegen hat wenig Ruhepunkte, da aller Fortschritt in ungemeiner Hast vor sich geht und die Kultivierung der Landflächen, die Urbarmachung zu technischen Zwecken Vernichtung letzter Zeugen der Vergangenheit, wenigstens in vielen Fällen, bedingt.

Und doch geht es wie ein Schrei durch den besinnlichen Teil der Menschheit, in dem ein Forschen und Fragen nach allem Gewesenen erwacht ist, weil die Erkenntnis aufblüht in immer weiteren Kreisen, daß das Gewesene allein Grundlage für das Gegenwärtige wie das Kommende war und ist. Nur die Kenntnis dieses Gewesenen gibt Verständnis für Fortschritt und Entwicklung auf jedwedem Gebiete. Wir leben in einem Zeitalter der Reformen. Vielleicht lernen wir allzu viel, um noch wahrhaft besitzen zu können, wir ändern und reißen ein und bauen auf, ohne zu wissen, ob der Weg, der dabei eingeschlagen wird, zum neueren, besseren Ziele führt.

Eine starke Strömung des heutigen Lebens trägt das Kapitel „Heimatschutz" auf ihren Wellen. Und die Menge, halb entrechtet ihrer eigentlichen Naturkräfte, ihres Naturbesitzes, greift nach diesem Losungswort in der Hoffnung auf Gesundung des kranken Volkskörpers, auf Erhaltung wenigstens eines Teiles der Heimat. Inbegriffen in den Gedanken dieses Heimatschutzes bleibt auch die Museumsfrage, die den Gesamt- sowie den Einzelinteressen dienstbar gemacht werden soll. Auch hier geht eine Reformation vor sich, zufolge der das Museum nicht mehr wie bisher nur Schaustätte toter, uns unsagbar ferner, fremder Gegenstände sein soll, dessen Ueberlieferungen von Sitten und Gebräuchen und Gewohnheiten der Altvorderen uns wie ein Märchen, eine Sage anmuten — nein, der neue, frische Zug des Reformgeistes, der auch durch das Museumswesen hindurchgeht, verlangt lebendige Fühlungnahme der Schausammlung mit dem Pulsschlag des gegenwärtigen Lebens.

Wie aber ist das zu ermöglichen, da doch das Museum immer der Vergangenheit gehört?

Ich möchte hier auf solche Stätten hinweisen, an denen man versucht hat, die Sammlungen zu beseelen, indem man Sitten und Gebräuche des Volkes dem Volke wirklich dadurch wieder nahe bringt, daß man das Volk zu Rate zieht, ihm Tür und Tor öffnet und nicht nur dem Wissenden und Gebildeten, Stätten, an denen das Volk von heute mitarbeitet. Und deren Ueberlieferung uralter Bräuche von lebendiger Jugend ausgeführt und weitergetragen wird. Das sind die richtigen Volksmuseen, die uns nahestehen sollten, weil sie unser Gefühl und nicht nur unseren Verstand erfassen.

Es sind dies zum Beispiel das „Landesmuseum für Sächsische Volkskunst" zu Dresden und das „Provinzialmuseum für Vorgeschichte" zu Halle a. d. Saale. An der Spitze beider Institute stehen Leiter, die den starken Wunsch und das rechte Verständnis haben für die heutigen Anforderungen ihrer Arbeit, die versuchen, das gemeinsam Beseelende von Vergangenem und Gegenwärtigem zu einen, daß eines unmerklich ins andere übergleitet, Leiter, die in der glücklichen Lage sind, ihr Wesen volkstümlich gestalten zu können, mit dem Volke zu denken, zu leben und zu lieben. Freilich bleibt dieses Ziel noch immer nur das Endziel und einzelnen Museen vorbehalten, die nicht zu groß, nicht zu umfassend sein sollen.

Der Name „Landesmuseum für Volkskunst" bringt uns schon dem Gedanken und der Arbeitsstätte dieses Museums nahe. Begrenzt auf den Raum der engeren Heimat, wird hier alles nur Erreichbare an Schätzen aus dem Vogtland, der Lausitz usw. gesammelt, die dem Volke einst Heiligtümer waren und zum Teil heute noch sind. Volkskunst steht hier gegen Kunstgewerbe. Der Leiter des Museums, Hofrat O. Seyffert, sagt einmal sehr wahr: „Kunst ist Sprache, Volkskunst ist Dialekt!" Dieser Dialekt aber gehört zum Heimatschutz wie das Heimatgefühl zur heimatarmen Gegenwart, soll beides bestehen. Fast hat die Ausstellung und die Aufstellung dieser Schau etwas Rührendes. Vielleicht kommt es auch daher, daß ihr Meister und Hüter aus Künstlerkreisen hervorgegangen ist, die so oft intensiv schaffen und formen und vor allem das Leben suchen. In enger Verbindung mit der Neuzeit stehen jene Dinge, deren Form sich vielleicht geändert, die im Grunde aber dieselben geblieben sind.

Wohnungsgegenstände und ganze Zimmer sind hier der Vergangenheit entrissen, Tischler, Töpfer, Keramiker halten sich die Wage. Haararbeiten, Grabdenkmale, Glasschildereien und Kasperletheater, Zinnarbeiten und Spinnrocken, Weihnachtsraum und Wöchnerinnenstube, Volkstrachten und Volksschmuck — alles, sei es scheinbar noch so unbedeutend, feiert hier fröhliche Auferstehung, so daß man das zwingende Gefühl hat, einem ganzen Menschenschlage gegenüberzustehen. Weibliche Handarbeiten sind ebenso vertreten wie Stammbuchblätter und Patenbriefe. Kurz, der Kreislauf eines Lebens, wie es sich seit undenklichen Zeiten in diesem und jenem Heimatbezirk, den man selber kennt, abgespielt hat, findet hier seine Darstellung. Das Volk liebt dieses schlichte Haus, in dem ihm ein Denkmal gesetzt ward, und das Besucher, die mit einem frischen, selbstgepflückten Blumenstrauße kommen, unentgeltlich aufnimmt, weit mehr als jene Prunkgebäude, in denen seine Empfindungen und Aeußerungen schablonisiert und kartoniert dem fremden Beschauer feilgehalten werden oder viel zu sehr hinter Fremdländischem zurücktreten müssen, und in die sich das Volk selbst nicht allzu oft hineinwagt. Dieses Haus aber erkennt es als das seine an, besucht es ebenso oft, wie sich der Leiter desselben zu allen festlichen Gelegenheiten bei dem von ihm so heiß geliebten und beschützten Volke einfindet. Eine recht lebendige Verbindung besteht hier zwischen Vergangenheit und Gegenwart, getragen von der Person des Mittlers, so daß man dieses Museum ein lebendiges nennen darf. Jedenfalls ist der Weg, den Hofrat Seyffert einschlug, wohl zu erwägen und zu beachten, will man das alte Museumswesen reformieren.

Das „Provinzialmuseum für Vorgeschichte" zu Halle ist reich an Sammlungen aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit. Aber kraß im Gegensatz hierzu steht ein Saal, in dem das bunteste Zeug aufbewahrt ist, das nur eben Kunde vom Volksleben gibt. Geburt, Hochzeit, Tod mit ihren vielfachen Sitten, Spielwaren, Gebrauchsgegenstände, Figuren in alter oder besonderer Feiertracht, Scherz und Ernst bis auf die Maus, die in die Landschaft und die alten Häuser hineingehört — alles wohl überlegt und alles, so bunt und abstechend es gegen den Ernst der übrigen Räume mit seinem „Jahresbaum" anmutet, in irgend einem Zusammenhange mit grauer, alter Vorzeit. Sprechende Dinge, die einen Uebergang bilden von jenen toten Schilden, Kämmen, Urnen usw. in den Nebengemächern, und die bei näherer Betrachtung just dieselben Gegenstände in anderer Aufmachung, aber für dieselben Zwecke sind, Entwicklungsmöglichkeiten und Gegenwartsspiegel.

Und im Lichthof des Museums an sieben Festen des Jahres lebendige Feiern, junge Jugend aus Halle selbst und weit aus deutschen Landen in Spiel, Sang und Tanz, wie die Altvorderen, die alte Bräuche mit pulsierendem Gegenwartsleben füllt. Die alten Bräuche passen ja noch immer! Auch hier der warme Zug, der alles beseelt; nicht tot sein, nicht nur Schau sein, Verbindung mit der Jetztwelt, Jetztzeit. Eine Brücke. Auch hier dasselbe Fühlen, Fühlungnahme mit dem Volke. Und ebenso herzlich verbunden mit jenen, die uns solche Volkskunst überliefern, der Leiter, Professor Dr. Hahne. Die Jugend, aber, die da inmitten der Gesellschaft von Mammuth und Elch, von Bronzeschilden und Glasbechern tanzt, gewinnt wohl ohne Frage bedeutend mehr Interesse und vor allem Verständnis für all diese Dinge als eine Jugend, die nur einmal flüchtig durch die Räume eilt. So scheint auch hier ein neuer Weg, ähnlich dem ersteren, gebahnt zu werden, um Leben zu erhalten. Zwar wird es mancherlei Einwände geben, und nicht in jeden Rahmen paßt eine solche Art, aber die Spezialmuseen vermögen doch mancherlei zu lernen aus dem hier Gegebenen, vor allem die, die sich Heimatmuseen nennen.

Museum und Gegenwart — der Dualismus des modernen Menschen, der rastlos erfindet und vorwärts strebt und von den alten Sitten kaum loskommt, in Form gebracht. Es gibt eine Brücke von hüben und drüben. Wir suchen immer noch danach.

Th. W. Ottens.

Büchertisch.

—* **Das Dezemberheft der Zeitschrift „Ostland"** ist mit besonders reichem Inhalt erschienen. W. Koopmann-Tingleff setzt die Reihe der über den Stand der Volksgemeinschaft in den einzelnen deutschen Siedlungsgebieten berichtenden Artikel fort, indem er eine eindringliche, für jeden Auslandsdeutschen psychologisch hochinteressante Schilderung der Dinge in Nordschleswig gibt. Drei weitere Artikel behandeln Kulturprobleme deutschen Kolonisationsbodens (Kauder-Kattowitz über Polen, May-Cilli über Slowenien, Diedrich-Puerto Montt über Südchile). Das Heft bringt auch zwei schöngeistige Beiträge: Eine Weihnachtsskizze von Alfred Klötz-Lugosch und die Novelle eines lettischen Dichters Blaumann. Diese Dichtung setzt die Reihe von Beiträgen aus der Literatur der mit deutschen Auslandsgruppen zusammenwohnenden Gastvölker fort, die in ein psychisch vertieftes Verständnis der uns umgebenden Nationen einführen sollen. „Ostland" ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den „Ostland"-Verlag in Hermannstadt.

Ausbildung ins Heer einberufen werden. Oft kommt es aber vor, daß die genannten Personen, indem sie ins Heer eintreten, ihre Familien ohne jegliche Unterhaltsmittel zurücklassen, und daß ihre, wenn auch für die kurze Zeit von 5 Monaten erfolgte Losreißung vom häuslichen Herd für die Familie geradezu katastrophal ist. Andererseits sind Fälle zu verzeichnen, in denen die materielle Lage der Familie erst nach Einberufung des heeresdienstpflichtigen Ernährers sich bedeutend verschlechtert, wobei der Einberufene seine Familienangehörigen unterhalten könnte, wenn man ihn vom Heeresdienst befreien würde. In solchen Fällen müssen die betreffenden Familien bei der Verwaltungsbehörde erster Instanz (Starostei bzw. Regierungskommissariat) ein entsprechend dokumentiertes und begründetes Gesuch an die Militärbehörde einreichen. Nach amtlicher Prüfung des Falls werden die einberufenen Familienernährer dann meistenteils aus dem Heere entlassen. Dem Gesuche sind jegliche Dokumente beizufügen, die beweisen, daß der zum Heeresdienst Einberufene in der Tat der einzige Ernährer seiner Familie ist.

mf. **Wann gelingen die besten Schneebälle?** Starke Pressung des Schnees hat zur Folge, daß seine Einzelteilchen so weich werden, daß man ihnen durch Druck jede Form geben kann, aber je kälter es ist, desto mehr verringert sich diese Preßfähigkeit insofern, als dann beim Pressen ein stärkerer Druck angewendet werden muß. Und daraus folgt dann, daß die schönsten Schneebälle und Schneemänner nicht bei sehr starker Kälte, sondern vielmehr immer nur dann gelingen, wenn die Temperatur der Luft dem Gefrierpunkt noch nahe liegt.

X **Hohes Alter.** Ihren 90. Geburstag beging am Montag, 19. d. Mts., die verwitwete Frau Charlotte Lange in Frankfurt a. O., Lessingstraße 10a, die Mutter des vor zwei Jahren in Frankfurt a. O. verstorbenen bekannten früheren Posener Arztes, des Sanitätsrats Dr. Friedrich Lange, mit dem sie 1922 nach Frankfurt a. O. abgewandert ist. Sie wurde in Lissa in Posen geboren und hat in Posen selbst über 60 Jahre gelebt. Sie ist geistig noch sehr rege und frisch, liest und schreibt noch ohne Brille.

X **Katholisch-kirchliche Personalnachricht.** Der Domvikar Franciszek Jedwabski ist zum Prokurator des geistlichen Seminars in Posen ernannt worden.

X **Juristische Personalnachricht.** In die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht ist der Rechtsanwalt Walery Karasiński in Pudewitz eingetragen worden.

X **Diplomprüfungen.** Das Diplom als Magister der Philosophie auf dem Gebiete der Pädagogik erhielt Frl. Janina Kaczkowska aus Czerdyn in Rußland und das Diplom als Magister der Philosophie auf dem Gebiete der klassischen Philologie Wiktor Steffen aus Szombruk in Ostpreußen.

X **Festgenommen wurden:** ein Stanisław Czyżkowski, wohnhaft Blumenstraße 7, und Leon Fabjan aus der Blumenstraße 4 wegen eines Erpressungsversuchs gegen den Ing. Heincel um 4000 zl; ferner drei verdächtige Individuen, die „Lanolin"- und „Kotek"-Seife sowie Malzkaffee „Ira" bei sich hatten, die vermutlich aus einem Diebstahl herrührten.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung der Rozalja Klonowska, wohnhaft ul. Maleckiego 15 (fr. Prinzenstraße), eine goldene Uhr mit Kette, eine goldene Herrenuhr mit Kette, ein goldenes Armband und eine kleinere Geldsumme, im Gesamtwerte von 2150 zl; aus dem Uhrengeschäft von Jan Szubert in der Warschauer Straße 7 zwei goldene Uhren im Werte von 1000 zl; dem Inhaber waren von den Einbrechern Hände und Füße gebunden worden.

X **Vom Wetter.** Heute, Donnerstag, früh waren bei bewölktem Himmel zehn Grad Kälte.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Donnerstag, früh 0.44 Meter, gegen 0.58 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte:** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul Pocztowa 30, Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 17. bis 23. Dezember. **Altstadt:** Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (Alter Markt, Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstr.); **Jersitz:** Stern-Apotheke, ul. Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstr.); **Lazarus:** St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (fr. Parkstraße); **Wilda:** Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstraße).

X **Posener Rundfunkprogramm für Freitag, 22. Dezember:** 12.45—14: Mittagskonzert. 17.10—17.30: Vortrag. 17.30—17.45: Oeffentliche Kundgebung der Jugendvereine Polens. 17.45—19: Kammermusik. 19.10—19.30: Funkplauderei. 19.30—19.55: Emile Zola. 19.55—20.10: Wirtschaftsnachrichten. 20.15: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen

Vom 24 bis 31. Dezember.

Sonnabend (hl. Abend), gebotener Fast- und Abstinenztag. 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — **Sonntag** (hl. Weihnachtsfest) 8 und 8½ Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: Festpredigt und Amt; 3 Uhr: Vesper, Prozession und hl. Segen. — **Montag** (Fest des hl. Stephanus) 7½ Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt 3 Uhr: Vesper Predigt und Segen — **Dienstag** 3 Uhr: Feierlicher Schluß des 40stündigen Gebetes mit Vesper, Predigt und Prozession. — **Sonnabend**, 5 Uhr: Jahresschlußgottesdienst mit Predigt, Prozession und hl. Segen.

* **Kreis Posen**, 21. Dezember. Zwischen Palendzie und Dopiewo überfuhr ein Schnellzug nachts den Arbeiter Stanislaw Jarmużki aus Dopiewo, Kreis Posen, der als Streckenwärter tätig war. Er wurde in Stücke gefahren.

Aus der Wojewodschaft Posen

* **Birnbaum**, 21. Dezember. Zu einer recht frohen, stimmungsvollen Weihnachtsfeier hatten sich Montag abend rund dreißig Mitglieder des „Evangelischen Vereins junger Männer" im Konfirmandensaale des Pfarrhauses eingefunden. Dem Anfang der Feier lag aus Philipper der Bibeltext des 4. Adventssonntages zu Grunde: „Freuet euch in dem Herrn allewege und abermal sage ich: Freuet euch!" Weihnachtsgesänge mit Posaunenbegleitung nebst heiterem Spiel verschönten den Abend. Bei alledem nahm noch eine reichhaltig beschickte Verlosung von allerlei nützlichen Gegenständen die Gemüter der Anwesenden voll in Anspruch. Auch war Knecht Rupprecht in Gestalt eines verkappten Postboten erschienen, der viele Scherzartikel mitbrachte. Für das leibliche Wohl (Tee und Gebäck) ward auch Sorge getragen. So hat dieser Abend vollkommen seinen Zweck erreicht. — In der Nacht zum Sonnabend haben Diebe in Zollerndorf von einem Roggenschober des Grundbesitzers Oskar Schlinke ungefähr eine Fuhre heruntergeworfen und gleich am Schober ausgedroschen.

* **Bromberg**, 21. Dezember. Im Postverkehr wurden hier im Monat November aufgegeben: 1 011 900 gewöhnliche, 45 909 eingeschriebene und 969 Wertbriefe, 13 830 gewöhnliche, 874 Wert- und 4055 Nachnahmepakete, 2136 Postaufträge, 14 460 Ueberweisungen auf eine Summe von 2 057 166,64 zl, 8851 Anweisungen für die Postsparkasse auf eine Summe von 5 401 742,05 Złoty, 896 475 Zeitungen und 8838 Telegramme. In Bromberg gingen ein: 662 755 gewöhnliche, 26 725 eingeschriebene und 821 Wertbriefe, 13 125 gewöhnliche, 2650 Wert- und 2681 Nachnahmepakete, 1390 Postaufträge, 19 545 Ueberweisungen auf eine Summe von 2 328 467,29 zl, 4635 Anweisungen für die Postsparkasse auf eine Summe von 606 993,24 zl, 115 149 Zeitungen und 8193 Telegramme. — Ueber das Ende einer Filmschule wird der „Deutschen Rundsch." von der Kriminalpolizei folgendes mitgeteilt: „Hierdurch wird allgemein bekanntgegeben, daß die einige Monate hindurch hier in Bromberg bestehende Filmschule „Espefilm" geschlossen wurde und niemand das Recht hat, diese Schule zu leiten. Herr Will Filden-Felden, Feldstraße 33 wohnhaft, ist nicht Schulleiter und hat nicht das Recht, Schüler anzunehmen und die Korrespondenz für das schon nicht mehr bestehende Institut zu führen. Darauf werden besonders die Eltern der in der Schule untergebrachten Kinder aufmerksam gemacht, um ihnen weitere Ausgaben zu ersparen und ihre Kinder einem anderen Berufe zuzuführen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die durch die Institutionsleiter ausgestellten Legitimationen ungültig und zu konfiszieren sind."

* **Gnesen**, 21. Dezember. Der hier im Ruhestande lebende geistliche Emerit Augustyn Weydmann beging gestern sein 65jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar ist der Senior beider Diözesen und zählt 89 Jahre. Er war früher lange Jahre Propst in Pawlowo bei Gnesen.

* **Gnesen**, 21. Dezember. Feuer entstand auf bisher unaufgeklärte Weise in den Kellerräumen der Viktoria-Drogerie. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer sofort gelöscht werden.

* **Inowrocław**, 20. Dezember. Dieser Tage fand auf den Gütern Orlowo (v. Beyme) und Latkowo (v. Busse) eine Treibjagd statt, auf der das ausgezeichnete Jagdergebnis von insgesamt 346 Hasen, davon 259 in Orlowo und 87 in Latkowo. zu verzeichnen war. Jagdkönig wurde Herr v. Bathe mit 52 Hasen.

* **Inowrocław**, 21. Dezember. Selbstmord durch Erhängen verübte, wie der „Kuj. Bote" berichtet, in der vergangenen Nacht der Besitzer des Kabaretts „Hotel Kujawski", Mittelstaedt. Dieser war lange Jahre Besitzer des Posener Palasttheaters, aus dem er im Frühjahr d. Js. durch gerichtliches Urteil exmittiert wurde. Er war schließlich nach Inowrocław übergesiedelt, wo er das „Hotel Kujawski" übernahm, das er zu einem Kino umbauen wollte. Wirtschaftliche Schwierigkeiten scheinen ihn in den Tod getrieben zu haben.

S. **Rogasen**, 21. Dezember. Im Deutschen Privatlyzeum fand am Montag eine Weihnachtsfeier statt mit Lieder- und Gedichtvorträgen und dem wunderhübschen Weihnachtsspiel von Rosegger: „Weihnachten in der Pecherhütte" und einer Ansprache des Direktors Will. Die Veranstaltung versetzte die Kinder und deren zahlreich erschienene Angehörige und Freunde der Schule in richtige Weihnachtsstimmung. — Die Generalversammlung des Deutschen Schulvereins findet am 2. Januar, nachmittags ½3 Uhr im Schulhause statt. — Der scharfe Kahlfrost hat auf die Saaten, die ohnehin nicht stark in den Winter gekommen waren, ungünstig gewirkt; man sieht kaum noch etwas von ihnen. Auch das Wild hat schwere Zeit. Die Landwirte wünschen sehnlich Schneefall.

* **Wirsitz**, 21. Dezember. Eine Treibjagd fand am Sonnabend auf der Polanowoer Jagd, Pächter Besitzer Kuß, statt. Es wurden von 7 Schützen 11 Hasen erlegt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culmsee**, 21. Dezember. Zum Stadtrat gewählt wurde in der Sitzung der städtischen Körperschaften am Montag der Drogeriebesitzer Norbert Komowski an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Stadtrats Kmieciński, der ebenfalls Drogeriebesitzer war.

* **Graudenz**, 21. Dezember. Unter der hiesigen Kinderwelt ist zur Zeit der Ziegenpeter stark verbreitet. Die Piotrowskische Vorschule wurde dieser Tage aus diesem Anlaß vorläufig geschlossen. Auch im Mädchengymnasium sind eine große Anzahl Fälle der genannten zwar sehr ansteckenden, aber sonst ungefährlichen Krankheit aufgetreten. — Beim Aussteigen aus einem Auto kam Rechtsanwalt Dr. Pehr zu Fall und zog sich einen Beinbruch unterhalb des Knies zu.

* **Hohenkirch**, 21. Dezember. Mit dem letzten Sonntagsgottesdienste verabschiedete sich Pfarrer Walter von der hiesigen evangelischen Gemeinde. Verschönt wurde die Feier durch Gesänge des Kirchenchors. Nachmittags fand noch eine Abschiedsfeier für den Jungmänner- und Jungfrauenverein statt, in der Pfarrer Walter durch Gedichte, Lieder und Ansprachen der Vereine noch besonders geehrt wurde.

* **Iłowo**, 21. Dezember. In der hiesigen Motormühle ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Die Frau des Maschinisten Stefański wurde, als sie sich dem Treibriemen näherte, von diesem erfaßt und zu Boden geschleudert. Unter fürchterlichen Qualen starb die Unglückliche nach mehreren Stunden.

* **Löbau**, 21. Dezember. Die Typhus-Epidemie nimmt im Stadt- wie Landkreise ständig zu, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß in unserer Stadt nur zwei Aerzte sich befinden, wovon nur einer Kassenarzt ist, der stets von Patienten überhäuft ist. Die Bürgerschaft hat sich deshalb an die Behörden mit dem Ersuchen gewandt, daß mindestens auch der andere Arzt Kassenarzt wird, da die Epidemie überwiegend bei der ärmeren Bevölkerung herrscht.

* **Pintschin, Kreis Stargard**, 21. Dezember. Auf dem Felde tot aufgefunden wurde durch Bahnarbeiter die 36jährige Barbara Czapiewska. Sie hatte, vom Bahnhof kommend, einen falschen Weg eingeschlagen und ist wohl dort erfroren. Sie hinterläßt vier kleine Kinder.

* **Thorn**, 21. Dezember. Das Thorner Standesamt registrierte in der Woche vom 4. bis zum 10. d. Mts.: 34 Geburten, darunter 5 uneheliche (also 15 Prozent!), ferner 2 Eheschließungen und 25 Todesfälle. — Der Verein zur Bekämpfung der Bettlerplage hat zum Weihnachtsfest rd. 1000 zl an sämtliche Armen der Stadt verteilt. — Selbstmord durch Trinken von Essigessenz verübte hier ein Mädchen von 16 Jahren. Es ist unbekannt, welche Beweggründe die Unglückliche in den Tod getrieben haben.

* **Tuchel**, 20. Dezember. Am 14. d. Mts. konnte die hiesige Apotheke auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Der preußische König Friedrich Wilhelm der Dritte hatte am 14. Dezember 1827 der Stadt Tuchel eine Apotheke konzessioniert. Der augenblickliche Besitzer, Apotheker R. Henner, ein Kind der Nachbarstadt Konitz, konnte im vergangenen Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Inhaber der Apotheke feiern.

Aus Ostdeutschland.

* **Trachenberg**, 21. Dezember. Im Begriffe, nach seinem Wohnort Breslau zurückzukehren, wurde der Oberregierungs- und Baurat Franz Köpke, der in Angelegenheiten der Bartschregulierung in Trachenberg geweilt hatte, auf dem hiesigen Staatsbahnhofe vom Herzschlag ereilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

M. W. Leider haben Sie uns Ihre Anschrift nicht angegeben, so daß wir Ihnen Ihr Gedicht „An ein Kind" nicht zurücksenden können. Das Gedicht ist zum Abdruck ungeeignet.

M. L. hier. Im Oktober 1920, ganz einerlei an welchem Tage, hatten die 50 000 poln. Mark einen Wert von 833,33 Złoty. Briefliche Auskunft erteilen wir nicht.

S. 1. Für die Steuern haften nur Sie persönlich; da Sie mit Ihrer Frau in Gütertrennung leben, kann das Eigentum der Frau nicht gepfändet werden. 2. Da die Vorkriegsmiete 108,33 Mark betrug, sind vom 1. Januar 1928 ab an Monatsmiete 133,25 Złoty zu zahlen.

O. W. in K. Die 10 000 Mk. hatten im Juli 1921, wenn es sich um polnische Mark handelte, einen Wert von 33,33 Złoty. Falls es deutsche Mark waren, beträgt ihr Wert 909,09 Złoty.

Spielplan des Teatr Wielki.

Donnerstag, 22. Dezember: „Tosca".
Freitag, 23. Dezember: „Der Rastelbinder".
Sonnabend, 24. Dezember: Geschlossen.
Sonntag, 25. Dezember, abends: „Herbstmanöver".
Montag, 26. Dezember, 3 Uhr nachm.: „Hänsel und Gretel", Oper von Humperdinck. (Ermäßigte Preise.)
Montag, 26. Dezember, abends: „Der Rastelbinder".
Dienstag, 27 Dezember: „Zygmunt August". (Festvorstellung.)
Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Freitag, 23. Dezember.

= **Berlin** 22. Dez. Für das mittlere Norddeutschland: Trübe und regnerisch. Temperaturen über Null frische südliche Winde. — Für das übrige Deutschland: In ganz West- Süd- und Mitteldeutschland Tauwetter mit Regenfällen, auch im Osten rasche Abnahme des Frostes.

Spenden für die Altershilfe.

Gustav Kartmann	10.00	Złoty
Skatabend, [illegible]	10.00	„
Richter, Kitowo	2.00	„
v. T. in W.	25.00	„
„Kosmos", Posen	100.00	„
Vortrag aus Nr 290	821.50	„
Zusammen	968.50	Złoty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Schluß des redaktionellen Teils.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag abends 3¾ Uhr; Sonnabend morgens 7½ Uhr; vormittags 10 Uhr; nachmittags 4 Uhr mit Schrifterklärung. Sabbatausgang 4 Uhr 35 Minuten. — Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag; abends 4 Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachm. 3½ Uhr: Mincha.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Bad Landeck in Schlesien.** Bad und Umgebung prangen im herrlichsten Winterkleide, günstige Gelegenheit zur Verlängerung des Weihnachtsurlaubes. Schnee auf den Höhen, Schnee im Tal ermöglicht die Ausführung jeglichen Wintersportes.

Handelsnachrichten.

Polens Getreide-Ertrag und Aussenhandel.

Den soeben veröffentlichten Daten des Warschauer Statistischen Hauptamtes zufolge gestaltet sich das endgültige Ernteergebnis Polens für das Jahr 1927 wie folgt: Weizen 14 759 000 dz bzw. durchschnittlich 13 dz je Hektar, Roggen 56 884 000 bzw. 11.6 dz, Gerste 16 342 000 bzw. 13.2 dz, Hafer 33 900 000 bzw. 13 dz. Das bedeutet zwar gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung bei Weizen um 15.2 Prozent, bei Roggen um 13.5 Prozent, bei Gerste um 5.1 Prozent, bei Hafer um 11.2 Prozent und gegenüber dem Durchschnittsertrage des Jahrfünfts 1921/25 bei Weizen um 18 Prozent, bei Roggen um 8.5 Prozent, bei Gerste um 10.4 Prozent, bei Hafer um 14.1 Prozent, doch ist der Jahresdurchschnitt der Vorkriegszeit (1909/13) bei Brotgetreide nicht erreicht worden. Die Weizenernte ergibt bei einem solchen Vergleich ein Manko von 12.1 Prozent, die Roggenernte von 0.4 Prozent. Die Gerste- und Hafererträge sind aber diesmal um 9,8 bzw. 20,5 Prozent höher gewesen. Damit haben sich die bereits vor einigen Monaten von uns wiedergegebenen Vorschätzungen der Warschauer Statistik bis auf Roggen, dessen Endertrag sich um ca. 3 Millionen dz niedriger stellt, als zutreffend erwiesen. Wie seinerzeit hervorgehoben, lagen damals noch keine Berichte über die Auswirkungen von Wetterschäden vor. Roggen, die für Polen gerade wichtigste Getreideart, hat also unter der ungünstigen Witterung während der Erntezeit am meisten gelitten.

Trotz dieses im Vergleich zum Vorjahre günstigen Ernteergebnisses zeigt der Getreide-Aussenhandel ein wesentlich anderes Bild. Während die Regierung zu Anfang des Erntejahres 1926/27 im Interesse einer aktiven Aussenhandelsbilanz eine später durch gewaltige Brotgetreideeinfuhr schwer bezahlte Forcierung der Ausfuhr begünstigt hatte, geht ihre Taktik in der gegenwärtigen Kampagne dahin, das Getreide eigener Ernte dem Lande zu erhalten. Zu diesem Zweck hatte die Regierung denn auch schon vor einigen Monaten die Sicherstellung von Roggenreserven beschlossen. Allerdings ist es zu wesentlichen Ankäufen auf Kosten der Regierung bisher nicht gekommen, und auch vor einigen Tagen hat der Wirtschaftsausschuss des Ministerrates wiederum beschlossen, weiterhin von Getreidekäufen Abstand zu nehmen, da die Preise noch unverändert hoch geblieben sind. Im 1. Quartal des neuen Erntejahres, d. h. in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1927, wurden 18 897 t Weizen i. W. v. 5 346 000 G.-Zł. (gegenüber nur 4 012 t i. W. v. 1 123 000 G.-Zł. in der Vergleichszeit des Vorjahres) eingeführt, davon im August d. Js. 3 219, im September 3 592, im Oktober 12 086 t. Die Einfuhr an Roggen belief sich in dieser Zeit auf 11 650 t i. W. v. 2 993 000 G.-Zł. (5 509 t i. W. v. 1 032 000 G.-Zł.), davon im August 10 165, im September 1 097, im Oktober 388 t. Interessant ist gerade bei Brotgetreide die Bewegung innerhalb des ersten Quartals d. Js. Während Roggen im Oktober auf einen Bruchteil des August-Imports zurückgegangen ist, hat die Weizen-Einfuhr im Vergleich zu August im Oktober nahezu eine Vervierfachung gefunden. (Daher ist auch das Einfuhrverbot für Weizen, das nur mit ministerieller Genehmigung Ausnahmen zulässt und das bereits einmal für die Zeit vom 5. Juli bis 31. August d. Js bestanden hat, für die Zeit vom 4. bis 31. Dezember d. Js. erneuert worden.) An Gerste wurden in der Berichtszeit 716 t i. W. v. 168 000 G.-Zł. importiert (170 t i. W. v. 29 000 G.-Zł.), davon 86 t im August, 325 t im September, 305 t im Oktober. Sprunghaft gestiegen ist auch die an sich nicht sehr bedeutende Hafer-Einfuhr auf 1 814 t i. W. v. 420 000 G.-Zł. (82 t i. W. v. 12 000 G.-Zł.), davon 401 t im August, 447 t im September, 966 t im Oktober.

Umgekehrt wie die Einfuhr hat sich im Vergleich zum Vorjahre die Ausfuhr entwickelt. Diese Tatsache steht im Zusammenhang mit der bereits erwähnten vorsichtigen Getreidepolitik der Regierung, die bei Brotgetreide zu einer prohibitiven Exportzollbelastung geführt hat. So ist bereits seit 21. Januar d. J. (bis 30. Juni n. Js.) die Ausfuhr von Roggen mit 15 Złoty je dz zu verzollen, seit 29. v. Mts. (bis zum gleichen Zeitpunkt) die Ausfuhr von Weizen mit 20 Złoty je dz. Im 1. Quartal des neuen Erntejahres wurden 3 618 t Weizen i. W. v. 1 100 000 G.-Zł. ausgeführt (gegenüber 11 599 t i. W. v. 3 182 000 G.-Zł. im Vergleichszeitraum des Vorjahres), davon im August d. Js. 2 074, im September 991, im Oktober 553 t; ausserdem 2 231 t Roggen i. W. v. 599 000 G.-Zł. (67 528 t i. W. v. 12 665 000 G.-Zł.), davon im August 228, im September 1 146, im Oktober 857 t. Der Export an Gerste belief sich auf 15 389 t i. W. v. 3 578 000 G.-Zł. (43 873 t i. W. v. 8 266 000 G.-Zł.), davon im August 1 402, im September 6 721, im Oktober 7 266 t; an Hafer auf 2 223 t i. W. v. 500 000 G.-Zł. (3 434 t i. W. v. 553 000 G.-Zł.), davon im August 1 150, im September 554, im Oktober 519 t.

Polens Aussenhandel im November 1927. Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes stellt sich die Handelsbilanz für November 1927 wie folgt dar: Eingeführt wurden insgesamt 360 133 t im Werte von 267 177 000 zł, ausgeführt wurden 1 634 541 t im Werte von 229 155 000 zł. In Goldfranken umgerechnet beträgt der Wert der Einfuhr 155 581 000 Goldfranken, und der Wert der Ausfuhr 133 464 000 Goldfranken. Das Passivum der Handelsbilanz beträgt 38 022 000 zł oder 22 117 000 Goldfranken. Im Vergeich zum Oktober d. Js. hat die Einfuhr eine Steigerung um 4 432 000 Goldfranken und die Ausfuhr einen Rückgang um 4 278 000 Goldfranken aufzuweisen. Die grösste Steigerung in der Einfuhr hat die Lebensmittelgruppe um 8 686 000 Goldfranken erfahren. Im einzelnen ist die Einfuhr von Reis um 1 207 000 Goldfranken, von Heringen um 1 855 000 Goldfranken und Speisefetten um 899 000 Goldfranken, Weizen um 839 000 Goldfranken gestiegen. Von Tierprodukten ist die Zufuhr von gegerbten Fellen um 1 080 000 Goldfranken gestiegen. Eine weitere Einfuhrsteigerung haben gleichfalls Gummiartikel um 1 453 000 Goldfranken (hauptsächlich Galoschen) und Wolle, Wollabfälle und Jute um 2 433 000 Goldfranken erfahren. Gefallen ist dagegen die Zufuhr von Schrott um 2 337 000 Goldfranken, von Maschinen und Apparaten um 2 739 000 Goldfranken, sowie von Zink- und Bleierzen und Automobilen. Bei der Ausfuhr machte sich eine starke Steigerung in der Lebensmittelgruppe um 9 006 000 Goldfranken bemerkbar. Erwähnenswert ist die Ausfuhrsteigerung von Zucker um 9 591 000 Goldfranken, sowie von Fleisch, Bohnen, Mehl, Kartoffelmehl, Saaten und Futterpflanzen um 2 071 000 Goldfranken. Einen Rückgang dagegen hat die Ausfuhr von Kohle um 5 274 000 Goldfranken, von Eiern um 2 148 000 Goldfranken, von Kartoffeln um 1 453 000 Goldfranken und von Hopfen um 1 422 000 Goldfranken aufzuweisen. Sonst ist noch eine Verringerung der Ausfuhr von Schweinen um 2 514 000 Goldfranken, von Holzfabrikaten um 1 642 000 Goldfranken, von Baumwollgeweben um 1 939 000 Goldfranken, sowie von Wolle und Wollabfällen, sowie Kammgarn- und Wollgeweben zu erwähnen.

Märkte.

Getreide. Warschau, 21. Dezember. Die Preise gestalten sich heute bei ausreichendem Angebot etwas schwächer. Notiert wurde für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Roggen 39.25—39.75 (40.75—41.50), Weizen 50—49.50 (51—52), Hafer 36 (37—38), Braugerste 40—41 (42), Grützgerste 36.50 (38).

Lemberg, 21. Dezember. Gehandelt wurde an der Börse Roggen und Hafer bei etwas höheren Preisen für Hafer. Roggenkleien sind im Preise zurückgegangen. Sonst ist die Lage unverändert. Stimmung ruhig. Börsenpreise: Kleinpoln. Roggen 38—39, Hafer 32—33. Marktpreise: Roggenkleie 24.25—24.75, Weizenkleie 24.75—25.25.

Bromberg, 21. Dezember. Preise für 100 kg in Złoty: Weizen 45—47, Roggen 38—39.50, Futtergerste 33—35, Braugerste 40—41, Felderbsen 45—50, Viktoriaerbsen 65—85, Hafer 32, Roggen- und Weizenkleie 29. Stimmung ruhig. Die Firma Szukalski notiert für 100 kg in Złoty: Roter Klee 260—300, weisser 180—250, gelber 150—170, Schwedenklee 300—320, Incarnatklee 140—160, Wundklee 220—240, Raygras 90—100, Tymothe 46—52, Winterwicke 80—90, Sommerwicke 35—37, Peluschken 35—36, Seradella 20—21, Viktoriaerbsen 80—90, Felderbsen 48—52, grüne 58—68, Senf 60—65, weisser Mohn 130—150, blauer 100 bis 120, Gelblupine 21—22, Blaulupine 20—21, Hirse 40—42.

Produktenbericht. Berlin, 22. Dezember. Heute machte sich bereits in stärkerem Masse das Herannahen des Festes geltend. Der Besuch der Produktenbörse war schwächer als sonst und die Unternehmungslust im allgemeinen nur sehr gering. Die Auslandsmeldungen boten weiter hier sehr wenig Anregung, von Umsätzen in Auslandsgetreide war bisher nichts zu hören. Das Inlandsangebot für beide Brotgetreidearten ist weiter nur klein, vor allem fehlt es an den begehrten Qualitäten. Soweit Umsätze in Roggen und Weizen zu verzeichnen waren, erfolgten sie auf etwa gestriger Preisbasis. Am Lieferungsmarkte ergaben sich bei geringerem Geschäft nur unbedeutende Preisverschiebungen. Am Mehlmarkt herrscht fast völlige Feiertagsstille. Hafer liegt bei kleinem Angebot stetig, Gerste ist unverändert ruhig.

Berlin, 22. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 233—266 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 265, März 275—274.50, Mai 277.50—277. Tendenz: still. Roggen: märk. 235—238 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember 263.25—263, März 264.50—264.25, Mai 267.50—267.25. Tendenz: stetig. Gerste: Sommergerste 220—265. Tendenz: etwas matter. Hafer: märk. 201—211, Dezember 225, März 229. Tendenz: ruhig. Mais: loko Berlin 216—218. Tendenz: ruhig. Weizenmehl: 30.75—34. Tendenz: behauptet. Roggenmehl: 31.50—34. Tendenz: behauptet. Weizenkleie: 15. Tendenz: ruhig. Roggenkleie: 15. Tendenz: ruhig. Raps: 345—350. Viktoriaerbsen: 51—57. Kleine Speiseerbsen: 32—35. Futtererbsen: 21—22. Peluschken: 20—21. Ackerbohnen: 20—21. Wicken: 21—24. Lupinen, blau: 14—14.75. Lupinen, gelb: 15.70—16.10. Rapskuchen: 19.70—19.80. Leinkuchen: 22.40—22.60. Trockenschnitzel: 12.20—12.40. Soyaschrot: 21.20—21.80. Kartoffelflocken: 24—24.20.

Vieh und Fleisch. Warschau, 21. Dezember. Aufgetrieben wurden am heutigen Schweinemarkt 1800 Stück bei Preisen von 1.75 bis 2.45 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus bei schwacher Tendenz. Der Bedarf wurde vollkommen gedeckt. Warschauer Schweinefleisch wird mit 2.90 zł, aus der Provinz hergeschafftes Fleisch mit 2.70 zł für 1 kg bezahlt. Am Rindermarkt war die Stimmung belebt. Tendenz fest. Notiert wurde für Kälber (Auftrieb 406 Stück) 2.05—2.30 zł, für Ochsen (Auftrieb 827 Stück) 1.40—1.50 zł für 1 kg Lebendgewicht. Warschauer Rindfleisch 2.90, aus der Provinz 2.30—2.40, hiesiges Kalbfleisch 3.40—3.60, aus der Provinz 3.30 für 1 kg.

Krakau, 20. Dezember. Das hiesige Schlachthaus notiert für 1 kg Lebendgewicht: Bullen 1.20—1.70, Ochsen 1.08—1.74, Kühe 0.85 bis 1.64, Färsen 1.05—1.76, Kälber 1.55—2.25, Schweine 2.10—2.60, totes Gewicht 2.40—3.30.

Fische. Warschau, 21. Dezember. Die Regierungskommission für Bekämpfung des Wuchers hat dieser Tage mit den Grosshändlern und Detaillisten des Fischhandels eine Konferenz abgehalten, auf der folgende Kleinhandelspreise in Złoty für 1 kg festgesetzt wurden: Karpfen lebend 4.50—4.80, tot 3.50—3.80, Hecht lebend 5.50—6, tot 4 bis 4.50, Eiszander 3.50—3.80, Karauschen lebend 5.50—6, Schleie lebend 5—5.50, Durchschnittsware bis ½ kg Gewicht Stück 1.80—2.70, Kleinfische 1.50—2 zł. Diese Preise sollen bis 31. Dezember d. Js. eingehalten werden.

Kattowitz, 21. Dezember. Zufuhr ausreichend, Tendenz unverändert. Preise für ½ kg: Karpfen lebend 2.30, Schleie lebend 2.60, tot 2.25, Hecht lebend 2.60, tot 2.25, Eiszander 2.50.

Eier. Krakau, 20. Dezember. Die Eierpreise schwankten in der vergangenen Woche zwischen 33.50 bis 34.50 Dollar für 1 Kiste. Im östlichen Kleinpolen ist die Zufuhr sehr schwach. Der Export hat vollkommen aufgehört, da sich das Ausland schon vorher genügend eingedeckt hat.

Honig. Lublin, 21. Dezember. Lindenblütenhonig I. prima 2.20 bis 2.30, Durchschnittssorten 1.80—2, nicht gereinigte schlechtere Sorten 1.60—1.70. Tendenz steigend, Interesse stark.

Devisenparitäten am 22. Dezember.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.91, Danzig —.—,
Reichsmark: Warschau 213.13, Berlin 213.11,
Danz. Gulden: Warschau —.—, Danzig —.—,
Goldzloty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 22 Dezember 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46 8.5 - 47 025, Groß. Złoty-Noten 46 625—47.025 Kleine Złoty-Noten —.—. 100 Rm. = 212 6.—213 6

Künstl. Düngemittel. Danzig, 21. Dezember. Chilesalpeter mit Lieferung per Januar £ 10.16.6, Februar £ 10.18, März £ 10.19 für 1000 kg brutto für netto in Originalsäcken fr. Waggon Danzig-Neufahrwasser im Transit, zahlbar mit Schecks erstklassiger Banken auf das Frachtbriefduplikat. Thomasmehl 14—18proz. bei Lieferung von mind. 100 t loko Danzig 10.65 Dollar für 1000 kg brutto für netto einschl. Sack, zahlbar in Danzig unter obigen Bedingungen.

Metalle und Metallwaren. Kattowitz, 21. Dezember. Im hiesigen Eisenhandel herrscht schwacher Verkehr. Das Interesse und der Bedarf für Form- und Konstruktionseisen ist der geschlossenen Bausaison wegen sehr schlecht. Regen Zuspruchs erfreut sich nur Handelseisen seitens der hiesigen Schlosserwerkstätten. Auch am Schrauben- und Nietenmarkt ist die Stimmung flau und das Schrauben- und Nietensyndikat klagt über schwachen Ordre-Eingang. Notiert wird für 1 t Eisen fr. Hütte: Stabeisen Grundpreis 350, Formeisen bis einschl. Nr. 24 Grundpreis 350, Nr. 26 und darüber 390, heiss gewalztes Bandeisen 422.50, Universaleisen 390, dickes Blech 5 mm und darüber 432.50, dünnes Blech unter 5 mm 525, Walzdraht übl. Handelsgüte 397.50.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 22. Dezember. Die Stimmung an der heutigen Börse ist abwartend, da besonders an den Effektenmärkten das Angebot sehr gering ist. Der Pfandbriefmarkt ist fast unverändert, 4proz. Konvertierungspfandbriefe mit 52.50 angeboten, von Staatswerten 5proz. Konvertierungsanleihe zu 64 Prozent gesucht. Von Bankaktien Bank Związku fester, Polski Bank Handlowy mit 75 gr abgegeben. Am Industrie- und Handelsaktienmarkt ist das Geschäft wegen mangelnden Angebotes unter Bevorzugung von Cegielski weiterhin klein. Im privaten Effektenhandel wird Bank Polski mit 154 und Kujawa mit 131 zł bewertet.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

	22.12.	21.12.		22.12.	21.12.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75	92.75
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br.d.Pos.Ldsch.	25.20	25.20
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	4% Konv.-Anl. d. P Ldsch	52.50	52.50
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	—	—
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	64.00	—
3½% P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St.	—	—	10% Eisenbahnanleihe	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe	—	64.00	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	

Tendenz: abwartend.

Industrieaktien.

	22.12.	21.12.		22.12.	21.12.		22.12.	21.12.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skor	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przem. sl.	—	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	80.00	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	0.75	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	—	20.50
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	—	53.00	Wisła	—	—
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	0.90	—
Brow. Krot.	—	—	Luban	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	—	118.50	Żar	—	—
Cegielski	50.00	—	Młyn Wągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: abwartend.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 22. Dezember, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 zł, Devisen 8.88—8.895 zł, 1 engl. Pfund (Noten) 43.333 zł, Devisen 43.43—43.485 zł, 100 schweizer Franken (Noten) 171.576 zł, Devisen 171.92—172.177 zł, 100 französische Franken (Noten) 34.944 zł, Devisen 35.011—35.067 zł, 100 deutsche Reichsmark (Noten) 211.875 zł, Devisen 212.30—212.618 zł, 100 Danziger Gulden (Noten) 173.053 zł, Devisen 173.40—173.66 zł.

Der Złoty am 21. Dezember 1927. Mailand 209, Prag 377⅝, London 43.50, Zürich 58.10, Neuyork 11.25, Riga 61, Bukarest 18.10, Tschernowitz 17.95, Budapest (Noten) 63.90—64.20.

Die Notierungen der Danziger Börse lagen bei Redaktionsschluß telephonischer Störungen wegen noch nicht vor.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 22. Dezember. Die heutige Börse tagte bei fester Tendenz. Freilich muss dabei bemerkt werden, dass im allgemeinen Zurückhaltung in der Abschliessung von Geschäften geübt wurde. Auf dem Gebiete der Bankwerte hatten Bank Polski, Bank Przemysłowy Lwów, Bank Powszechny Kredytowy und Bank Związku feste Tendenz, während die übrigen behauptet lagen. Auf dem Markte der chemischen Papiere wurde nur mit Strem gehandelt. Elektrizitätswerte ohne Verkehr. Unter den Zuckerpapieren hatten W. T. F. Cukru Kursverbesserungen zu verzeichnen. Von den Zementaktien war Wysoka fest. Węgiel hatte bei Materialmangel mit Kursverlusten zu kämpfen. Dagegen war Nobel stark gesucht. Unter den Metallpapieren wurde gern gehandelt mit Lilpop, Modrzejów, Pocisk und Rudzki. Textilwerte hatten nur geringen Umsatz. Unter den Lebensmittelaktien zog Haberbusch an.

Fest verzinsliche Werte.

	22.12.	21.12.		22.12.	21.12.
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	6% Dollar-Anleihe	—	—
5% Staatl. Konvers.-Anl.	61.25	66.30	10% Eisenbahn-Anleihe	103.25	103.25
5% Dollarprämien-Anl.	63.50	63.50	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.50	61.50

Industrieaktien.

	22.12.	21.12.		22.12.	21.12.		22.12.	21.12.
Bk. Polski	156.00	155.50	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Dyskont.	—		Michałów	—	—	Pocisk	2.70	2.65
Bk. Handlow	123.00	123.00	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zachodni	—	30.30	W. T. F. Cukru	79.50	78.40	Rudzki	51.75	51.00
Bk. Zj. Ziem. P.	88.25	—	Firley	—	—	Starachowice	65.00	65.00
Bk. Zw.Sp.Zar.	—	87.00	Łazy	—	—	Stąporków		—
Kijewski	—	—	Wysoka	137.00	—	Ursus	11.25	—
Puls	—	—	Drzewo	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	—	Węgiel	108.50	109.00	Zawiercie	—	34.00
Strem	16.75	—	Nafta	—	—	Żyrardów	17.25	—
Zgierz	—	—	Polska Nafta	—	—	Borkowski	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Nobel	44.00	42.00	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	—	50.00	Haberbusch	164.00	160.00
Brown Bover.	—	—	Fitzner	—	—	Herbata	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	40.50	40.00	Spirytus	—	—
Siła i Światło	—	—	Modrzejów	9.10	9.10	Żegluga	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Majewski	—	43.00
Czersk	—	1.00	Orthwein	—	—	Mirków	—	—
Częstocice	—	—	Ostrowice	85.00	85.00	Lombard	—	175.00

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	22.12. Geld	22.12. Brief	21.12. Geld	21.12. Brief		22.12. Geld	22.12. Brief	21.12. Geld	21.12. Brief
Amsterdam	—	—	359.62	361.42	Paris	35.01	35.19	35.015	35.19
Berlin*)	212.92	213.34	212.92	213.34	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	—	—	124.44	125.06	Rom	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	240.35	241.55	240.28	241.48
London	43.42	43.64	43.42	43.63	Wien		—	125.64	126.26
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	172.83	172.91	171.92	172.78

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Dezember, 13 Uhr. Im Gegensatz zu dem lustlosen Verlauf der Frankfurter Abendbörse entwickelte sich im heutigen Vormittagsverkehr lebhafteres Geschäft. Vor allem waren Elektrowerte gefragt, die wohl im Zusammenhang mit der Bewegung an den internationalen Elektromärkten die Allgemeintendenz anregten. Das Geschäft ist mit Ausnahme des Farben- und Elektromarktes sehr gering. Die Unternehmungslust der Börsenkreise wird durch die bevorstehenden Feiertage stark gehemmt. Die vorliegenden Orders scheinen zum Teil Deckungen der Baissepartei zu sein, die vorsichtig geworden ist, da man zu Beginn des nächsten Jahres mit einer Erleichterung am Geldmarkt rechnet. Die Sorgen, die im Moment am Geldmarkt die Börse beunruhigen, haben noch nicht nachgelassen, da die Verknappung noch unvermindert anhält. Die Sätze sind gegen gestern unverändert. Reportgeld bleibt stark gesucht. Die ersten offiziellen Kurse lagen 1—2 Prozent über dem gestrigen Schluss, Farben konnten sogar über 3 Prozent anziehen. Kaliwerte auf die Meldungen von dem gesteigerten Absatz im Dezember bis zu 3 Prozent erhöht. Fest lagen auch Lahmeier, Loewe, Ribek und Waldhof, die bis 4 Prozent gewinnen konnten. Der Montanmarkt war nicht einheitlich, Solingen verloren 2 Prozent, Bemberg 3 Prozent, Stollberger Zink sogar 4⅓ Prozent. Banken, Schiffahrtswerte und Spritaktien wenig verändert. Nach den ersten Kursen wurde es zunächst weiter fester, Farben und einige Elektrowerte bis zu 2 Prozent weiter steigend. Eine Spezialbewegung entwickelte sich in Holzmann, die mit einem Gewinn von 3 Prozent gegen Anfang lebhaft umgesetzt wurden. Später jedoch wurde es allgemein wieder ruhiger und etwas nachgiebiger, da man damit rechnete, dass der Satz für Reportgeld, der heute festgesetzt wird, eine Erhöhung eventuell ul ½ Prozent erfahren wird. Der Pfandbriefmarkt zeigte ein etwas freundlicheres Aussehen, landschaftliche Goldpfandbriefe zum Teil ¼ Prozent höher. Liquidationspfandbriefe uneinheitlich. Am Devisenmarkt hielt das Angebot an. Spanien lag etwas fester, Mailand auf Grund der Stabilisierungsmassnahmen schwächer. Der Reportgeldsatz wurde auf 8¾—9¼ Prozent festgesetzt gegen 8—8½ Prozent bei der vorigen Liquidation.

(Anfangskurse)

Terminpapiere.

	22.12.	21.12.		22.12.	21.12.		22.12.	21.12.
Dt. R.-Bahn	100.37	—	Dessauer Gas	171.00	—	Metallbank	—	—
A.G.f.Verkehr	156.75	—	Dt. Erdöl-Ges.	129.87	71.00	Nat. Auto-Fb.	—	98.00
Hamb. Amer.	145.12	146.75	Dt. Maschinen	71.75	128.37	Oschl. Eis. Bd.	88.62	89.50
Hb.Südam.Dp.	—	—	Dynam. Nobel	—	—	Oschl. Koksw.	95.12	94.50
Hansa		—	El. Lief.-Ges.	174.75	142.00	Orenst. u. Ko.	132.00	132.00
Nordd. Lloyd	150.00	152.25	El. Licht u.Kr.	206.75	206.75	Ostwerke	354.50	350.00
Al.Dt.Kr.Anst.	139.50	138.50	Essen. Steink.	146.87	166.00	Phönix Bgb.	100.50	99.50
Barmer Bank	—	139.50	I. G. Farben	270.50	267.00	Rh.Braunk.oh.	238.50	236.00
Berl.Hls.-Ges.	246.00	248.00	Felten u.Guill.	127.25	125.25	Rh. Elek.-W.	155.50	—
Com.u.Pr.-Bk.	171.87	171.00	Gelsenk. Bgw.	137.00	—	Rh. Stahlwk.	170.37	167.50
Darmst. Bank	229.87	229.00	Ges. f. el. Unt.	285.50	—	Riebeck	155.50	—
Deutsch.Bank	162.00	162.25	Goldschmidt	111.25	—	Rütgerswerke	89.00	88.50
Disc.-Ges.	154.50	154.00	Hbg. Elk.-Wk.	146.50	—	Salzdetfurth	234.50	—
Dresdner Bk.	156.25	155.75	Harpen. Bgw.	190.00	—	Schl. Elek.-W.	166.50	—
Mitdtsch.K.Bk.	213.00	213.50	Hoesch	146.50	—	Schuckt. & Co.	185.37	182.87
Schulth. Patz.	403.00	396.00	Holzmann	151.00	148.75	Siem.&Halske	297.87	293.00
A. E. G.	159.50	145.75	Ilse Bgb.	203.00	—	Tietz, Leonh.	175.50	175.00
Bergmann	194.00	193.00	Kaliw. Asch.	133.00	—	Transradio	127.50	127.00
Berl. Msch.-F.	118.75	-	Klöckner	123.00	160.00	Ver.Glanzstoff	586.00	585.00
Buderus	96.75	93.50	Köln-Neuess.	147.50	—	Ver. Stahlw.	105.50	103.75
Charl. Wasser	125.75	125.37	Löwe, Ludw.	261.75	—	Westeregeln	171.50	169.00
Cont. Caoutch.	—	—	Mannesmann	151.25	-	Zellst. Waldh.	263.50	261.75
Daiml.-Benz	88.75	87.00	Mans. Bgb.	115.50	114.25	Otavi	37.62	37.75

	22.12.	21.12.		22.12.	21.12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.25	52.70	Ablös.-Schuld ohne Auslosungs..	13.25	13.37
" " 60-90 000	55.40	55.50			

Industrieaktien.

	22.12.	21.12.		22.12.	21.12.		22.12.	21.12.
Accumulator.	152.00	151.25	Feldmühle	204.50	200.50	Pöge, Eltr.-W.	105.75	—
Adlerwerke	80.50	80.00	Hohenlohe	19.12	—	Riedel	44.25	—
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	126.00	124.00
Bemberg	455.00	450.50	Körting, Gebr.	84.75	—	Sarotti	—	—
Berger, Tiefb.	278.75	277.00	Lahmeyer	163.75	—	Schl.Bgb.u.Zk	123.00	—
Cop. Hisp. Am.	537.00	—	Laurahütte	77.75	—	Schl. Textil	86.50	85.50
Dt. Kabelwk.	—		Lorenz	110.25	110.25	Schub. & Salz.	330.00	—
DtWollw.Man	48.50	48.00	Motor. Deutz	-	—	Stett. Vulkan	22.0.	—
Dt. Eisenhd.	83.87	—	Nord. Wollk.	—	156.50	Stolb. Zinkh.	198.00	—

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	22.12. Geld	22.12. Brief	21.12. Geld	21.12. Brief		22.12. Geld	22.12. Brief	21.12. Geld	21.12. Brief
Buenos Aires	1.785	1.789	1.786	1.790	Italien	22.05	22.09	22.685	22.725
Canada	4.173	4.181	4.173	4.181	Jugoslawien	7.363	7.383	7.361	7.383
Japan	1.941	1.945	1.935	1.939	Kopenhagen	112.09	112.31	112.11	112.33
Kairo	20.928	20.968	20.927	20.967	Lissabon	20.60	20.64	20.66	20.70
Konstantinopel	2.168	2.172	2.168	2.17	Oslo	111.21	111.43	111.21	111.43
London	20.404	20.444	20.402	20.442	Paris	16.45	16.49	16.445	16.485
Newyork	4.1785	4.1865	4.1785	4.1865	Prag	12.383	12.403	12.383	12.403
Rio de Janeiro	0.504	0.506	0.5025	0.5045	Schweiz	80.81	80.97	80.775	80.935
Uruguay	4.356	4.364	4.316	4.324	Sofia	3.022	3.028	3.022	3.028
Amsterdam	168.96	169.30	168.96	169.30	Spanien	70.03	70.17	69.30	69.44
Athen	5.664	5.676	5.644	5.656	Stockholm	112.88	113.10	112.87	113.09
Brüssel	58.415	58.535	58.43	58.55	Budapest	73.11	73.25	73.15	73.29
Danzig	81.60	81.76	81.61	81.77	Wien	59.035	59.155	59.035	59.155
Helsingfors	10.522	10.542	10.522	10.542					

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

Der Kampf um die osteuropäischen Automobilmärkte

wird seit einiger Zeit von den grossen amerikanischen Konkurrenzfirmen ziemlich intensiv geführt. Es ist nicht zu leugnen, dass Ford vermöge seiner grosszügigen Organisation mehrere Jahre hindurch ebenso wie in Skandinavien auch in verschiedenen osteuropäischen Ländern eine dominierende Stellung eingenommen hat. Für den Absatz im nördlichen Teil Osteuropas kamen ihm vor allem seine grossen Montagewerkstätten in Kopenhagen zugute, von wo aus sich die Ueberwachung des Geschäftes und der Transport besser und billiger gestalteten, als direkt von Amerika. So begegnete man der billigen Fordmarke in allen baltischen Staaten bis hinein ins Memelgebiet. Besondere Hoffnungen aber hatte Ford auf Polen gesetzt, dessen eigene Automobilindustrie sich noch ganz in den Anfängen befindet. Schon vor etwa 5 Jahren tauchten die ersten Meldungen auf, Ford wolle in Bromberg oder Warschau eine eigene Fabrik errichten, und es schien, als ob auch die polnische Regierung diesen Plänen sympathisch gegenüberstehe. Aber erst vor einigen Monaten ist es, wie wir s. Zt. gemeldet haben, zur Eröffnung einer Montagewerkstatt in Wola bei Warschau gekommen, wobei Fabrikräume der bekannten Firma „Elibor" A.-G. (L. I. Borkowski) in Benutzung genommen wurden. Auch diese Werkstatt wurde der Leitung von Ingenieuren aus den Kopenhagener Fordfabriken unterstellt, während die „Elibor" A.-G., die in ganz Polen Niederlassungen besitzt, mit dem Vertrieb der Fordmarken betraut wurde. Allerdings unterhält Ford daneben noch eigene Agenten, da sein Geschäftsprinzip die Vergebung einer ausschliesslichen Generalvertretung nicht zulässt. Dieser Umstand hat vermutlich die polnische Firma veranlasst, auf die Fortsetzung des Vertrages mit Ford ab 1. Januar 1928 zu verzichten. Statt dessen übernimmt die „Elibor" den Generalvertrieb der 6-Zylinderwagen „Buick" und „Oldsmobile", sowie des 4-Zylinder „Chevrolet" für ganz Polen. Durch diese Abmachungen dürfte die „General Motors Corporation" zu einer recht gefährlichen Konkurrenz für Ford werden, und es fragt sich, ob die geplante Errichtung einer zweiten Montagefabrik Fords in Polen, die zunächst 500 Touring-Automobile jährlich montieren sollte, nun noch verwirklicht werden wird. Der Automobilbedarf Polens ist vorläufig noch ziemlich schwach. Im Weltverbrauch steht Polen erst an 25. Stelle. Ausserdem bleibt zu beachten, dass die leichten amerikanischen Wagen sich für die schwierigen Wegeverhältnisse namentlich Kongresspolens und der östlichen Provinzen bisher als wenig geeignet erwiesen haben. Deshalb dürfte sich auf Grund des neuen vorläufigen deutsch-polnischen Abkommens, das am 1. Dezember in Kraft getreten ist, und u. a. die Aufhebung des Einfuhrverbots für deutsche Automobile enthält, wohl noch ein aussichtsreiches Absatzfeld für stabile deutsche Marken eröffnen. Dabei werden auch Lastautos durchaus in Frage kommen, da die Produktion der mit französischem und italienischem Kapital in Czechowice bei Warschau errichteten Fabrik „Ursus" in absehbarer Zeit noch keinen bedeutenden Umfang erreichen wird. Gefährlicher aber könnte die amerikanische Konkurrenz werden, wenn sich Ford oder die „General Motors Corporation" entschliessen sollte, in Polen selber den Bau von Wagen aufzunehmen, deren Typ den besonderen Anforderungen dieses Landes entspricht. Uebrigens scheint Ford auch im Balkangeschäft neuerdings wenig erfolgreich zu operieren. Wiederholt hatte man von der Gründung einer grossen Automobilfabrik in Constantza gehört, an der sich der rumänische Staat auf dem Wege über verschiedene heimische Banken beteiligten sollte. Aber auch hier hat die Konkurrenzfirma Ford aus dem Felde geschlagen, was umso bemerkenswerter ist, als das geplante Werk in Constantza nicht nur Rumänien, sondern die ganzen Balkanmärkte wie auch Ungarn versorgen sollte. Wie verlautet, wird die „General Motors Corporation" jetzt mit besonderer Intensität in Rumänien arbeiten, um von hier aus auch auf die Nachbarländer überzugreifen, so dass es Ford schwer fallen dürfte, seine bisherige überragende Position in Südosteuropa zu halten.

Die „Chemische Industrie in Polen" A. G. in Zgierz wird nach den Beschlüssen der vor einigen Tagen stattgefundenen Generalversammlung eine weitere Erhöhung ihres Kapitals, das ursprünglich 1.2 Millionen Złoty betrug, um 2,4 Millionen Złoty vornehmen, nachdem bereits früher eine Erhöhung um 1,2 Millionen Złoty, die zwecks Schuldentilgung von der Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatl. Landeswirtschaftsbank) übernommen wurden, erfolgt ist. Die 2,4 Millionen Złoty sollen durch Emission von 48 000 Stück Aktien zu je 50 Złoty Nominalwert aufgebracht werden. Jedoch ist es der Verwaltung der Gesellschaft überlassen, diesen Betrag und diese Stückzahl auf 2 oder 3 Emissionen zu verteilen. Die erste Neuemission soll jedenfalls 1,2 Millionen Złoty Nominalwert haben, und ebenfalls zur Deckung von Bankforderungen, namentlich der Landeswirtschaftsbank, dienen. Auch den Emissionspreis kann die Verwaltung der Gesellschaft selbständig festsetzen. Die etwa übrig bleibenden Aktien der neuen Emissionen sollen den bisherigen Aktionären im Verhältnis zur Höhe ihre alten Aktienbesitzes angeboten werden. Die Verwaltung ist dahin geändert worden, dass an die Stelle des bisherigen Verwaltungsrates ein aus 7 Mitgliedern bestehender Aufsichtsrat, der auf 3 Jahre gewählt wird, tritt und der Aufsichtsrat 3 Direktoren ernennt.

Eine Kartellbewegung im polnischen Chemikalienhandel ist nunmehr den schon seit einiger Zeit zu beobachtenden Syndizierungsbestrebungen in der chemischen Industrie an die Seite getreten. Auf Anregung der Posener Drogerien ist ein Preisschutzverband gebildet worden, dem eine grössere Zahl von Firmen der chemischen, pharmazeutischen und kosmetischen Branche aus Posen, Warschau, Kattowitz, Lemberg und Krakau beigetreten sind. Die Verbandsbedingungen verpflichten zur Einhaltung gleichmässiger Engrospreise und zur Hinterlegung von Kautionen, die im Uebertretungsfalle eingezogen werden.

Die Lage der polnischen Emailblechgeschirr-Industrie ist immer noch als wenig günstig anzusehen. Beim Inlandsabsatz decken die Preise vielfach nicht einmal die Selbstkosten. Erst kürzlich hat wieder eine der Fabriken die Rabattsätze erhöht, so dass ein Kilogramm emailliertes Blechgeschirr sich gegenwärtig auf nur 1.80—1.90 Złoty stellt, während der Preis bis zur Auflösung des Syndikats im Mai 1926 noch 2.50—2.90 Złoty betrug. Daher ist es verständlich, dass die Tendenzen zur Neubildung eines Syndikats (wie es für die emaillierten Eisengusswaren schon längst wiederhergestellt ist) sich immer mehr verstärkt haben. Die „Gazeta Handlowa" glaubt, dass dieses Projekt vielleicht schon in den nächsten Tagen konkrete Formen annehmen könne. Es gibt in Polen 10 grössere und kleinere Betriebe, die infolge starker Ueberproduktion und ungesunden Wettbewerbs ohne Gewinn arbeiten. Die Neubildung des Syndikats, neben dem es allerdings auch früher Aussenseiter (Huta Blachownia) gegeben hat, wird freilich auch nicht allein imstande sein, die allgemeine schwierige Lage zu bessern, da die Eisenblechpreise vom Eisensyndikat diktiert werden und in absehbarer Zeit kaum eine Ermässigung erfahren dürften. Ebenso aussichtslos erscheint eine Verminderung der Produktionskosten durch Herabsetzung der Arbeitslöhne, die im Zusammenhang mit den Löhnen der Hüttenindustrie geregelt werden. Angesichts dieser Verhältnisse lassen sich die grossen Vorteile ermessen, die der Westen-Konzern (A.-G. Olkusz) durch die von uns kürzlich gemeldete Interessengemeinschaft mit dem zur Bismarckhütte gehörigen Silesia-Werk erlangt. Liegen doch dabei besonders günstige Abmachungen über die Belieferung sämtlicher Werke des Westen-Konzerns mit Qualitätsblechen durch die Bismarckhütte zugrunde. Wichtig wäre es vor allem, die Regelung des Exports in den Tätigkeitsbereich des neuen Syndikats einzubeziehen. Kann doch der ganze Inlandsbedarf schon durch eine einzige der schlesischen Fabriken beinahe doppelt gedeckt werden. Einzelne Betriebe exportieren bereits gegenwärtig bis zu 75 Prozent ihrer Produktion. Wenn die Kapazität der ganzen polnischen Industrie dieser Branche voll ausgenutzt werden soll, müsste die Ausfuhr noch ganz wesentlich gesteigert werden. Zur Zeit wird der Gesamtwert des Exports von polnischem Emailblechgeschirr auf etwa 7 Millionen Goldzłoty (alter Parität) jährlich geschätzt. Hauptabnehmer sind England, Deutschland, Südeuropa und Mittelamerika. In den letzten Jahren hat man auch in Asien und Afrika Absatz gefunden. Jedoch nötigt die tschechoslowakische, österreichische und deutsche Konkurrenz zu sehr niedrigen Preisangeboten auf den Auslandsmärkten. Der Western-Konzern hat in Russland eine Konzession erlangt und schon vor einigen Monaten eine Abteilung der Fabrik in Rostow am Don in Betrieb genommen.

Die polnische Industrie für emaillierte Gusswaren hat aus dem schon mehrfach erwähnten Abkommen mit der tschechoslowakischen Schwesterindustrie, durch das die gegenseitige Konkurrenz in den beiden Ländern ausgeschaltet und Polen die Ausfuhr nach den baltischen Staaten ganz und nach Rumänien zu 45 Prozent überlassen wurde, inzwischen bereits merkliche Vorteile gezogen. Der Exportpreis für Töpfe beträgt gegenwärtig loko Grenze je 100 kg 9—12 Dollar bzw. 13 Dollar für doppelseitig emaillierte Töpfe. Auf dem Inlandsmarkt gilt als mittlerer Marktpreis für Töpfe 0.80—0.90 zł je kg. Der Engrospreis je Zentner wird mit 45 zł notiert. Seit einiger Zeit besteht infolge der stärkeren Baubewegung ein beträchtlicher Mangel an Badewannen, da die einzige Inlandsfabrik, welche diesen Artikel herstellt, nicht genügend produzieren kann. Namentlich Polnisch-Oberschlesien hat bedeutende Mengen vom Auslande beziehen müssen, wobei meistens höhere Preise angelegt werden mussten. Das heimische Erzeugnis stellt sich auf ca. 200 zł, während die aus der Tschechoslowakei bezogenen Wannen 270 zł kosteten. Die Wannenfabrikation in Polen erreicht gegenwärtig 3000 Stück jährlich. Die in Frage kommende Fabrik trifft aber bereits Vorkehrungen, um ihre Produktion auf 20 000 Stück jährlich zu steigern. Man geht dabei von der Erwägung aus, dass die Herstellung solcher emaillierter Gusswaren im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse liege, weil bei der geringen Kaufkraft der Bevölkerung die Installation z. B. von Porzellanwannen im Werte von 2—3000 zł nur recht selten in Betracht kommt.

Die A.-G. „Siła i Światło" (Kraft und Licht) in Warschau hat für das abgelaufene Geschäftsjahr 1926/27 einen Gewinn von 275 002.75 zł zu verzeichnen, von dem auf Beschluss der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung eine 8prozentige Dividende (d. h. 4 Złoty auf eine 50-Złoty-Aktie bei einem Kapital von 2.6 Millionen zł) zur Auszahlung gelangt. In den Verwaltungsrat wurden u. a. gewählt Wiesław Gerlicz als Präsident, sowie die Herren Dr. Biedermann, M. Hofmann, T. Sulowski und S. Landau, in die Revisionskommission u. a. Marjan Baron Manteuffel und Karszo-Siedlewski. Aus dem von Generaldirektor Tadeusz Sulowski erstatteten Bericht ging hervor, dass die Gesellschaft bei der Elektrifizierung Polens eine führende Rolle spielt. So ist im vergangenen Geschäftsjahr auch die Elektrifizierung der Strecken Warschau—Grodzysk und Schoppinitz—Sosnowice—Bendzin—Dombrowa durchgeführt worden. Das bedeutungsvollste Ereignis des Berichtsjahres aber war die am 29. März d. Js. in Brüssel vollzogene Gründung der A.-G. „Société Belgo-Polonaise de Force et de Traction Electrique" (Sobelpol) mit einem Kapital von 26 Millionen belgischen Franken, von dem 51 Prozent der „Siła i Światło" gehören. Der belgischen Gruppe, an deren Spitze die Gesellschaft „Trust Metallurgique Belge-Français" steht, gehören die belgische Bank Nagelmackers Fils et Co. und die „Société Industrielle et Financiere" an. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist der belgische Abgeordnete Jules de Gérardon, stellvertretender Vorsitzender der Sejmabgeordnete Gerlicz. Die ersten Meldungen von jener Gründung hatten seinerzeit einen Teil der polnischen Presse zu heftigen Ausfällen gegen die „Siła i Światło" veranlasst, die man ganz unter den Einfluss ausländischen Kapitals geraten sah. Das hätte bedeutet, dass der Nutzen aus der Ausbeutung aller elektrischen Unternehmungen, die in der „Siła i Światło" ihre Spitze haben, dem heimischen Kapital entzogen worden wäre. Dazu gehören nämlich die Elektrizitätswerke im Dombrowaer und Krakauer Revier, die Zentrale in Pruszkow, die Bahn Warschau—Żyrardów, die elektrische Bahnen im Dombrowaer Revier usw. Tatsächlich sind aber die Bank Związku Spółek Zarobkowych und die Lodzer elektrischen Fernbahnen weiterhin die Hauptaktionäre der „Siła i Światło" geblieben. Jene Gründung verfolgte nur den Zweck, das umfangreiche Elektrifizierungsprogramm der „Siła i Światło" in Polen durch Zufluss belgischen Kapitals zu verwirklichen. Allerdings ist die „Sobelpo" dadurch auch direkt an den obengenannten Einzelunternehmen interessiert.

Die Ausführungsbestimmungen zum Gewerbegesetz veröffentlicht. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 111 vom 15. Dezember wird die bereits seit längerer Zeit erwartete Ausführungsverordnung zum neuen Gewerbegesetz veröffentlicht. Die Verordnung umfasst 51 Paragraphen. Sie ist am Tage der Veröffentlichung, d. i. am 15. Dezember (mithin zusammen mit dem Gewerbegesetz) in Kraft getreten.

„Pocisk", Sp. Akc. Wie die „Schl. Ztg." erfährt, entspricht die Nachricht von einem Uebergang eines Aktienpakets der Munitionsfabrik „Pocisk" in die Hände ihrer ausländischen Gläubiger nicht den Tatsachen. Vielmehr finden nur Verhandlungen der Gesellschaft mit der „Oesterreichischen Kreditanstalt" statt, über die Abtragung der Verpflichtungen der Firma „Pocisk" gegenüber diesem Bankhaus durch Vermittlung der Warschauer Bank Dyskontowy.

U-Boot „S. 4“ aufgefangen. Es handelte sich jedoch nicht mehr um zusammenhängende Signale, sondern nur noch um einzelne Hammerschläge.

Falls der Sturm heute nachmittag bei Niedrigwasser nachläßt, soll ein letzter verzweifelter Versuch gemacht werden, durch das Torpedoausstoßrohr in das gesunkene Boot Oxygen und flüssige Nahrungsmittel hineinzutreiben.

Neuyork, 21. Dezember. **Jede Hoffnung, den Ueberlebenden noch rechtzeitig Hilfe zu bringen, ist durch die infolge des hohen Seeganges notwendig gewordene Unterbrechung des Rettungswerkes nunmehr gänzlich geschwunden.**

Gegen 6 Uhr abends vernahmen die Taucher noch schwache Klopfzeichen doch liegt hier die Möglichkeit einer Sinnestäuschung vor, die durch das Aneinanderschlagen der um das Unterseeboot gelegten Ketten verursacht sein kann. Als die Taucher emporgewunden wurden, waren sie nicht nur durch die ungeheuren körperlichen Anstrengungen, sondern auch infolge der großen seelischen Erregung völlig apathisch. Das Schwesterschiff von „S. 4“, Unterseeboot „S. 8“, tauchte gestern noch einmal an der Unfallstelle nieder, um den von der Außenwelt abgeschnittenen Kameraden durch Klopfsignale mitzuteilen, daß für ihre Befreiung unermüdlich gearbeitet werde.

Es wurde auch eine Antwort vernommen, die jedoch bald vollkommen verstummte, so daß die Besatzung von „S. 8“ annimmt, daß sich die sechs Eingeschlossenen nicht mehr am Leben befinden.

Deutsche Beileidskundgebungen.

Die Reichsregierung hat die deutsche Botschaft in Washington beauftragt, der amerikanischen Regierung das Beileid der deutschen Regierung zum Untergang des Unterseebootes „S. 4“ auszusprechen. Der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker hat der amerikanischen Marine durch Vermittlung des Berliner amerikanischen Marineattachés sein und der deutschen Marine Beileid ausgesprochen.

Was wird vom deutschen Eigentum in Amerika freigegeben?

Neuyork, 21. Dezember. Das Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums, wie wir bereits gemeldet haben, mit 228 gegen 26 Stimmen angenommen.

Das Freigabegesetz wurde mit einem Zusatzantrag angenommen, durch den irgend welche Zahlungen an den aus dem amerikanischen Heer in Deutschland desertierten Deutschamerikaner Bergdoll verhütet werden sollen.

Neuyork, 21. Dezember. Der vom Repräsentantenhaus gestern mit überwiegender Mehrheit angenommene Gesetzentwurf über die Freigabe des beschlagnahmten Eigentums Angehöriger ehemals feindlicher Staaten sieht die Rückerstattung von insgesamt 80 Prozent des unter Sequester gestellten fremden Besitzes vor. Die anerkannten Ansprüche amerikanischer Bürger gegen Deutschland sollen bis zu einer Höhe von 100 000 Dollar sofort in Abzug gebracht werden. Für die Begleichung der Restforderung ist ein Teilzahlungsmodus vorgesehen, außer in Fällen, wo es sich um Entschädigungen für Tod und Körperverletzungen handelt.

Von den deutschen Privatvermögen sollen 80 Prozent freigegeben werden, daneben werden Entschädigungen bis zu 50 Prozent des Wertes der beschlagnahmten deutschen Patente, Schiffe und Radioeinrichtungen, die einen Gesamtbetrag von 100 Millionen Dollar nicht überschreiten dürfen, entrichtet. Die restlichen 50 Prozent sollen in Raten rückerstattet werden.

Im Senat ist man überwiegend der Auffassung, daß nur 60 Prozent des deutschen Privateigentums zur Rückgabe gelangen sollten, weil man einige Sicherheiten für die Befriedigung der amerikanischen Schadenersatzansprüche in der Hand behalten müsse. Von den radikalen Senatoren wird dagegen der Gesetzentwurf als Ganzes abgelehnt. Man ist in diesen Kreisen der Meinung, daß die Freigabe ohne Einschränkung erfolgen müsse, und die Zurückbehaltung auch nur eines Teiles der beschlagnahmten Vermögen ungesetzlich sei. Es ist anzunehmen, daß der Gegensatz in den im Senat herrschenden Ansichten durch ein Kompromiß überbrückt werden wird, das die Rückerstattung von 70 bis 75 Prozent des deutschen Privateigentums vorsieht.

Wann die Vorlage im Senat zur Besprechung gelangen wird, steht noch nicht fest, da dieser mit anderen Gesetzesvorlagen bis in den Februar hinein beschäftigt ist.

Die „Times“ über die französisch-italienischen Beziehungen.

London, 22. Dezember. (R.) Die „Times“ beschäftigen sich in ihrem heutigen Leitartikel eingehend mit den französisch-italienischen Beziehungen. Das Blatt sieht in der kürzlichen Rede Mussolinis vor dem italienischen Ministerrat und den Erklärungen Mussolinis gegenüber der „Dépêche Tunisienne“ ein Anzeichen für eine wesentliche Besserung der Lage. In dieser ersten Phase einer italienisch-französischen Annäherung sei für die internationale Politik besonders die Versicherung Mussolinis von Bedeutung, daß Italien niemals die Initiative zu Verhandlungen ergreifen werde, die auf irgendeine Weise den Frieden der Welt stören könnten. Diese Versicherung des italienischen Diktators werde überall, namentlich innerhalb des britischen Imperiums, mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Sachlich bereite diese Beseitigung der Hindernisse in gegenwärtig noch einem freundschaftlichen Verhältnis zwischen Paris und Rom im Wege stehenden, allerdings noch erhebliche Schwierigkeiten. Die von italienischer Seite für die kommenden Verhandlungen genannten Probleme seien durchweg nicht unlösbar, sie erforderten aber Zeit und vor allem Verhandlungsgeschick. Die Einstellung Mussolinis und Briands, die beide betont hätten, daß ein Abkommen nicht nur wünschenswert, sondern notwendig sei, berechtigt jedoch zu der Hoffnung, daß die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß kommen würden.

Der Wetterumschlag in Europa.

München, 22. Dezember. (R.) Nachdem bereits gestern die seit einigen Tagen herrschende Kälte bedeutend nachgelassen hatte, setzte heute morgen hier ein leichter Regen ein, der eine starke Glatteisbildung und damit eine erhebliche Erschwerung des Verkehrs zur Folge hatte.

Wien, 22. Dezember. (R.) Das Frostwetter hat, nachdem erst gestern noch zwei Personen mit Frosterscheinungen im Krankenhaus eingeliefert wurden, nunmehr auch hier nachgelassen. Die Kälte der letzten Tage hatte schwere Störungen in der Gas- und Wasserversorgung verursacht. Gestern allein gab es in Wien nicht weniger als 2000 Störungen in der Gasversorgung. Ein Teil des 4. Wiener Bezirks ist noch immer durch einen Wasserrohrbruch infolge des Frostes ohne Wasser.

Das Kattegat fast vollkommen vereist.

Kopenhagen, 22 Dezember. (R.) Die im hiesigen Hafen eingetroffenen Schiffe melden, daß das Kattegatt so gut wie vollkommen vereist ist. Die Eisbänke sind jedoch nicht derart, daß sie der Schiffahrt im allgemeinen Schwierigkeiten bereiten. Ein großer Dampfer unbekannter Nationalität ist gestern bei Laesoe gestrandet.

Oslo, 22 Dezember. (R.) Die norwegische Küste ist vollkommen in dichten Nebel gehüllt, wodurch die Schiffahrt sehr erschwert wird. Bei Helsingörs ist infolge Eisstauung eine schwierige Situation entstanden; obgleich die Hauptfahrrinne eisfrei ist, konnte der fahrplanmäßige Schiffsverkehr zwischen Dänemark und Norwegen nicht aufrechterhalten werden.

Erklärung der russischen Opposition.

Nur zeitweiliger Ausschluß.

Die am Schluß des Parteitages der Kommunistischen Partei des Rätebundes vorgenommenen Neuwahlen zu den Parteibehörden brachten keine Ueberraschung. Das durch die Zuwahl des Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrats, Kuibyschew, wieder auf den satzungsgemäßen Stand von neun Mann gebrachte Politische Bureau bleibt dasselbe mit Stalin als Generalsekretär der Partei an der Spitze; durch den neuen Mann wird jedoch die wirtschaftliche Seite etwas mehr als bisher betont. Kuibyschew, 38 Jahre alt, gehört zu den Anhängern Stalins, die nach dem ersten Auftreten der Opposition im Jahre 1923 auf höchste Posten gelangten. Die Parteisatzung wurde dahin geändert, daß Parteitage nur noch alle zwei Jahre einberufen werden sollen. Die Diskussionsmöglichkeiten wurden weiter eingeschränkt. Die letzten Entschließungen, die der Parteitag annahm, nämlich eine über die Festlegung eines fünfjährigen Wirtschaftsplans und eine über die Arbeit im Dorf, geben ihre Zustimmung zu den Tendenzen, die die Behörden in letzter Zeit bereits verfolgt haben, nehmen jedoch besonders in der letzteren Frage gewisse grundlegende Forderungen der Opposition an. Die die Kommunistische Internationale betreffende Entschließung legt den Hauptwert auf die Förderung kolonialer Revolutionen.

Außer dem gestern gemeldeten Brief der Sinowjewisten mit deren Kapitulationserklärung ging bei dem Parteitag auch eine Erklärung der Trotzkisten mit den Unterschriften **Smilga, Muralow, Rakowski und Radek ein. Es heißt darin:**

Auch als Ausgeschlossene bleiben wir dem Parteiprogramm treu. Wir bestreiten, daß unser Kampf eine rätefeindliche Tendenz habe. Wir erkennen nicht an, daß unsere Anschauungen menschewikisch sein sollen. Wir sind nicht Trotzkisten, sondern Bolschewiken. Wir sind wegen unserer Ansicht ausgeschlossen und mit uns mehr als tausend Oppositionelle. Zweifellos folgt dem Ausschluß der Führer die Entfernung weiterer Tausender von Oppositionellen nach. Die notwendige Folge davon wird die Neigung der Parteipolitik nach rechts sein. Man kann nicht die Eroberung des Oktobers schützen und zugleich diejenigen hinauswerfen, die von der Weltbourgeoisie als ihre ärgsten Feinde betrachtet werden. Da unsre Ideen historisch richtig sind und die Zeit sie bestätigen wird, müssen sie innerhalb der Parteireihen lebendig bleiben. Unser Ausschluß kann deshalb nur zeitweilig sein.

Bilder aus dem Sowjetparadies.

Die Unzufriedenheit der russischen Bauern.

Kiew, 20. Dezember.

Der russische Bauer ist unzufrieden. Er wartet noch immer vergeblich auf das neue Rußland, das ihm seit dem Ausbruche der Revolution versprochen worden ist. Er ist unzufrieden, obwohl er doch im kommunistischen Staate eine Sonderstellung einnimmt, denn er hat seinen Besitz und die Möglichkeit, Gewinne zu erzielen. Der Hunger nach Land ist es gewesen, der ihn veranlaßt hat, auf die Anweisung der Bolschewisten hin die Großgrundbesitzer und die reichen Bauern, die ihm verhaßt waren, zu beseitigen. Der Leninschen Idee, die darauf hinausging, auch aus der Landwirtschaft einen Gemeinsamkeitsbetrieb unter Regierungskontrolle, wie in der Industrie, zu schaffen, hat der Bauer die schärfste Opposition entgegengesetzt. Ohne Gewinnaussichten, sagte er, keine Bewirtschaftung. Und als man den Bauern die Früchte ihrer Arbeit von Staats wegen wegnahm, ist die Bebauung der Felder mehr und mehr zurückgegangen, sie wurde nur noch auf die eigenen Bedürfnisse beschränkt; schließlich kam die Hungersnot, und die Regierung mußte nachgeben.

Das weiteste Gebiet, auf dem die Auswirkung des Kommunismus der Welt hätte bewiesen werden sollen, war somit der kommunistischen Einwirkung entzogen. Der Bauer sitzt im eigenen Besitz, der seiner Familie gehört, solange das Land bewirtschaftet wird. Und da neun Zehntel der Bevölkerung Rußlands aus Bauern besteht, bleibt der wahre Kommunismus nur auf die kleinen Bezirke der Städte beschränkt.

Der Bauer ist nicht zufrieden, denn er hat ganz anderes von der neuen Zeit erhofft. Als der Großgrundbesitz, der ein Viertel des landwirtschaftlichen Bodens ausmachte, unter die Kleinbauern verteilt war, mußten diese erkennen, daß sie ihren bisherigen Besitz nur um höchstens 1/6 vergrößert hatten. Ihn zu erweitern, um Platz für den Nachwuchs der Familie zu schaffen, ist nicht möglich, denn es gibt kein Land mehr zu verteilen. Die ländliche Uebervölkerung nimmt zu und damit die Abwanderung nach den Städten.

Wenn auch den Bauern die Steuern ermäßigt wurden, bleiben sie doch noch immer hoch genug, daß es ihnen an Geld fehlt, um die teuren Maschinen für die Wirtschaft anzuschaffen und die Erträge des größeren Besitzes bleiben hinter denen aus der Zarenzeit zurück. Es nützt wenig, wenn in staatlichen Modellbetrieben gezeigt wird, wie die Ertragsfähigkeit der Felder zu erhöhen sei, solange es den Bauern unmöglich ist, die dafür nötigen Utensilien anzuschaffen.

Für alle nicht erfüllten Erwartungen und Versprechungen wird die Regierung verantwortlich gemacht, deren Kommissare sich keiner Beliebtheit auf dem Dorfe erfreuen. Der Bauer sagt sich, früher habe man einen Zaren gehabt, den man gelegentlich hätte vergessen können, heute aber sitze in jedem Dorfe ein Zar.

Da die Schulen, soweit solche wirklich eingerichtet worden sind, weniger für den Unterricht als für kommunistische Propaganda benutzt werden, unterstützen die Bauern demonstrativ die Kirche, und selbst in den kleinsten Dörfern hält man es für Ehrensache für deren Unterhalt zu sorgen.

Aus anderen Ländern.

Ein neuer Fälscherskandal in Paris.

Paris 22. Dezember. (R.) Auf Veranlassung eines Pariser Bankiers wurde der frühere Direktor der französisch-russischen Bank in Petersburg Dimitri Rubenstein verhaftet. Rubenstein, der vor dem Kriege ein bedeutender Grundbesitzer, besonders in Petersburg gewesen ist und in Paris ein eigenes Haus besaß, das kurz vor dem Kriege für 1½ Millionen Franken verkauft wurde, soll durch den Krieg sein ganzes Vermögen verloren haben und nunmehr 5 bis 6 Millionen Passiven haben. In Paris lebte Rubenstein vor dem Kriege auf großem Fuß und sein Haus stand stets allen russischen Flüchtlingen offen.

Argentinien zahlt den Völkerbundsbeitrag für 1927.

London, 22. Dezember. (R.) Nach Meldungen aus Buenos Aires hat die argentinische Regierung gestern an den Völkerbund 125 000 Dollar als argentinischen Anteil für das laufende Jahr überwiesen.

Museum für Mission und Völkerkunde.

Rom 22. Dezember. (R.) Heute vormittag wird im Lateran-Palast das neue Museum für Mission und Völkerkunde in Gegenwart von mehreren Kardinälen und verschiedenen Mitgliedern des päpstlichen Hofstaates feierlich eröffnet. Dieses neue Museum enthält bekanntlich die wertvollen Gegenstände der Missionsausstellung, welche im letzten Heiligen Jahre in Vatikan eingerichtet worden war.

Der griechische Minister des Aeußeren in Rom.

Rom 22. Dezember. (R.) Der griechische Außenminister Michalakopoulos ist in Rom eingetroffen. Gestern nachmittag hatte er die erste Besprechung mit dem Premierminister.

Stabilisierung der Lira.

Rom 22. Dezember. (R.) **„Popolo d'Italia“** veröffentlicht eine Unterredung mit dem Finanzminister Volpi über die Vorbereitungen für die gestern erfolgte Stabilisierung der Lira. Danach hätten die Vorbereitungen gerade acht Tage in Anspruch genommen. Die Verhandlungen seien in London geführt worden zwischen dem Generaldirektor der Banca d'Italia und Sir Samuel Norman-Montague, dem Leiter der Bank von England. Benjamin Strong, der Gouverneur der Federal-Reserve-Bank und guter Freund Italiens, sei eigens nach London gereist, um diesen Verhandlungen beizuwohnen und sei gestern wieder nach Amerika zurückgekehrt.

Mit den Direktoren der beiden Banken sei eine Krediteröffnung von 75 Millionen Dollar erörtert worden. Man habe ferner mit sämtlichen Hauptbanken der ganzen Welt in Verbindung gestanden.

Zugzusammenstoß bei Klausenburg.

Wien 22 Dezember. (R.) Wie die Morgenblätter aus Bukarest melden, ist bei Klausenburg der Großwardeiner Schnellzug mit einem Güterzug zusammengestoßen, wobei 11 Personen verletzt wurden.

Deutsche Künstler in Paris.

Paris 22. Dezember. Das vierte der philharmonischen Konzerte, die unter der Leitung deutscher Gastdirigenten stehen, dirigierte gestern der Generalmusikdirektor von Elberfeld und Barmen Franz von Hoeßlin. Hoeßlin spielte die Ouvertüre zu „Tannhäuser“ und Beethovens **5. Sinfonie** mit außerordentlich nachhaltigem und starkem Erfolg. Nach der Wiedergabe der Sinfonie bereitete ihm das Publikum stürmische Ovationen. Neben dem Dirigenten führten sich zwei Berliner Künstler die jugendliche Cellistin Heinitz und der Pianist Hermann Hoppe bestens ein.

Vom Freunde beraubt.

Paris 22. Dezember. (R.) In Nizza wurde eine junge geschiedene Rumänin von ihrem Freunde, dessen Bekanntschaft sie in Nizza gemacht hatte, ihres gesamten Schmuckes beraubt.

Eine Rekordleistung von Costes und Le Brix.

London 22. Dezember. (R.) Nach Meldungen aus La Paz sind die beiden französischen Flieger Coste und Le Brix aus Santiago in La Paz eingetroffen. Sie haben für die etwa 1200 Meilen lange Strecke nur 12½ Stunden benötigt und damit einen neuen Rekord für den Flug über die Anden aufgestellt.

Englische Luftrüstungen.

London, 22. Dezember. (R.) Ueber die englischen Luftrüstungen wird amtlich mitgeteilt, daß in diesem Jahre 753 britische Militärflugzeuge gebaut worden seien.

Begnadigte Verbannte.

London, 22. Dezember. (R.) In Italien sind etwa 300 politische Verbannte in den letzten Tagen bedingungsweise begnadigt worden. Unter ihnen befinden sich zahlreiche frühere Abgeordnete der kommunistischen, sozialdemokratischen und der katholischen Volkspartei.

Frankreich-Italien im englischen Licht.

London, 22. Dezember. (R.) Mit den französisch-italienischen Beziehungen befaßt sich ein konservatives englisches Blatt in einem Leitartikel. Das Blatt erklärt, daß man in England die Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Italien mit Befriedigung aufnehme. Nichts könne für England mit seinen lebenswichtigen Interessen im Mittelmeer angenehmer sein, als ein französisch-italienisches Freundschaftsbündnis. Allerdings gelte dies nur unter der Voraussetzung, daß Italien entsprechend der Ankündigung Mussolinis nichts tun werde, um den Frieden der Welt zu stören. Die Friedensversicherung Mussolinis sei überall mit Befriedigung aufgenommen worden, besonders in Frankreich und dem britischen Weltreich. Das Blatt meint zum Schluß, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien längere Zeit in Anspruch nehmen würden, da die vorhandenen Gegensätze zwar nicht unüberwindlich seien, aber doch große Schwierigkeiten böten.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 23 **Die Zeit im Bild** bei

Am 21. Dezember morgens verschied nach langem, schwerem Leiden unser hochverehrter Prinzipal, Herr

Paul Siebert

im Alter von 70 Jahren.

Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.

Das Personal der Conditorei und Café Paul Siebert.

Posener Handwerker Verein

gegr. 1862

Der unerbittliche Schnitter Tod raffte eines unserer ältesten Mitglieder,

Herrn Konditormeister

Paul Siebert

hinweg.

Seine fast 38jährige Mitgliedschaft, sein liebenswürdiges Wesen und sein aufrichtiger Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken in unserm Verein.

Ihn am Weihnachtssonntage, nachm. 3 Uhr zur letzten Ruhestätte zu geleiten, wird Ehrensache aller Mitglieder sein.

Der Vorstand.



Männer-Turn-Verein Posen T. z.

Am 21. Dezember verstarb unser verehrtes Mitglied

Herr Paul Siebert.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand

Die Deutsche Bücherei

ist in der Zeit vom 24. 12. bis 1. 1 nur geöffnet:

Mittwoch, den 28. und Donnerstag, den 29. 12.

vormittags von 11 bis 1 Uhr.
